

Mariborer Zeitung

Schwierige Krise in Frankreich

Keine Beendigung des Krisenzustandes in dieser Woche

(Siehe zunächst Seite 2.)

Paris, 23. Jänner.

Alle Anzeichen deuten jetzt daraufhin, daß die durch den Sturz Laval's herbeigeführte Krise von langer Dauer sein wird. Laval und Herriot haben die gestrigen wiederholten Mandatsangebote Lebruns ausgeschlagen und sich geweigert, die Verantwortung für das Kommende zu übernehmen. In Frage kommen jetzt einige radikalsozialistische Senatoren, deren Namen bereits genannt worden sind. Einige Chancen hat der

jetzige Finanzminister Negrier, aber auch der Name Sarraut wird bereits genannt. Sarraut ist einer der Herausgeber der „Dépêche de Toulouse“.

Eine solche Regierung könnte eventuell mit der Unterstützung der Linken in der Kammer rechnen. Mit Bestimmtheit kann aber vor dem Ablauf der Londoner Besetzungsfestlichkeiten, an denen Lebrun und Laval teilnehmen werden, nichts gesagt werden.

hiesu noch in keinerlei Weise Stellung angenommen, so daß weitere Nachrichten über das Bestehen einer englischen Rückversicherung abzuwarten bleiben.

Belgien kein Votum Frankreichs

Absolute Selbständigkeit der belgischen Außen- und Verteidigungspolitik.

Brüssel, 22. Jänner.

Der belgische Außenminister hielt heute abends eine Rede, der in außenpolitischer Hinsicht große Bedeutung beigemessen wird. Der Minister betonte, Belgien habe beschloffen, in Fragen der Landesverteidigung eine völlig unabhängige Politik zu führen. Eine Voraussetzung dieser Politik sei, daß Belgien genügend stark erhalten bleibe, um sich verteidigen zu können. Die zwischen dem französischen und dem englischen Generalstab abgeschlossene Konvention werde fälschlich als Militärabkommen ausgedeutet. Belgien, Frankreich und England seien nur durch den Locarno-Vertrag gebunden, der zweifelsohne als Grundstein der europäischen Sicherheit betrachtet werden könne. Förmlich sei jedoch die Behauptung, Belgien sei ein Votum Frankreichs.

Ausländische Staatsoberhäupter bei den Trauerfeierlichkeiten.

London, 23. Jänner. (T. R.) An dem Begräbnis König Georg des Fünften werden nach den bisherigen Dispositionen Präsident Lebrun, König Haakon von Norwegen, König Christian von Dänemark und wahrscheinlich König Boris von Bulgarien, sowie König Leopold von Belgien persönlich teilnehmen. Der schwedische König wird durch den Kronprinzen Gustav Adolf vertreten sein. König Carol von Rumänien läßt sich durch den Prinzen Nicolaus vertreten, die Königin von Holland wird eine besondere Mission entsenden, die deutsche Regierung wird von Außenminister Neurath vertreten, Ex-Kaiser Wilhelm wird einen Hohenzoller-Prinzen zu den Trauerfeierlichkeiten entsenden.

Transatlantische Luftverbindung Paris—USA.

Paris, 23. Jänner. (TM) Eine Studienkommission für die Errichtung einer transatlantischen Luftverbindung Europa—USA reist an Bord des Schiffes „Le de France“ nach New York. An der Spitze steht der Senator Delagrang, der Vorsitzende der Luftschiffahrtskommission der Senates, der vor kurzem aus gleichen Anlaß in England weilte. Zwischen England und der USA soll bereits ein derartiges Abkommen geschlossen worden sein, wonach beide Länder an der Schaffung einer regelmäßigen Luftverbindung arbeiten. Frankreich soll sich an diesen Vorbereitungen beteiligen. Eine der transatlantischen Luftlinien wird wahrscheinlich ihren Ausgangspunkt von Paris aus nehmen.

Zürich, 23. Jänner. Devisen: Beograd 7, Paris 20.26, London 15.2025, New York 306.625, Mailand (Clearing) 24.50, Prag 12.73, Wien 56.90, Berlin 123.60.

Edens politische Aktionen in Genf

Die Politik des englischen Außenministers Italien gegenüber unverändert geblieben

Genf, 23. Jänner.

Wider alles Erwarten fordert der englische Außenminister in Genf die Erledigung der leidlichen Sanktionsfrage und es gelang ihm teilweise bereits die Beschleunigung der Beratungen im Schoße des Sanktionsausschusses. Auf der anderen Seite bereitet Eden eine gemeinsame Aktion vor, an der sich England, Frankreich, die Staaten der Kleinen Entente und des Balkanbündnisses beteiligen sollen. Dieser Staatenblock soll nach

Edens Konzept im Völkerbund eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der es heißen würde, daß die darin vertretenen Staaten sich bereit erklären, solidarisch im Sinne des Art. 16 des Genfer Statuts vorzugehen und gegen jedweden Angreifer vorzugehen zu wollen. Diese Erklärung sollte im Sinne der englischen Außenpolitik ein moralischer Appell an Italien sein, es möge seine kriegerischen Pläne und Absichten in Bälde liquidieren.

Demission der ägyptischen Regierung

König Fuad hat Naha's Pascha mit der Neubildung des Kabinetts betraut

Kairo, 23. Jänner.

Die ägyptische Regierung ist gestern abends zurückgetreten. König Fuad empfing zwecks Befragung die Führer der politischen Gruppen und Parteien und empfahl ihnen die Bildung eines Konzentrationskabinetts, welches angesichts der internationalen Lage

Ägyptens eine Notwendigkeit sei. Daraufhin erteilte der König dem Führer der ägyptischen Nationalisten Naha's Pascha, das Mandat zur Neubildung der Regierung. Die Verhandlungen bezüglich der Befragung der einzelnen Ministerien wurden sofort ausgenommen, so daß die Ministerliste bereits heute abends fertiggestellt sein dürfte.

Deutschlands Kolonialforderungen

Eine deutsche Anfrage in Downing Street und deren Beantwortung. — England nicht ungeneigt. — Die Bedingung.

London, 23. Jänner.

Wie die Blätter berichten, sollen zwei deutsche Diplomaten — angeblich sollen es die Herren von Kühlmann und Dr. Schramm gewesen sein — im englischen Außenamt anfragt haben, ob England geneigt wäre, über die deutsche Forderung nach Wiederher-

stellung der Kolonien sich in Verhandlungen einzulassen. Engländerseits sei bedauert worden — diese Version ließ sich auch das Pariser Blatt „Deuvre“ aus London telefonieren, — daß England sich moralisch durchaus nicht für berechtigt halte, diese Frage anzuschneiden, die britische Regierung sei aber geneigt, in Verhandlungen darüber einzutreten, wenn sich Deutschland dem System der kollektiven Friedenssicherheit anschließe und wieder in den Völkerbund zurückkehre.

Wie hiesu aus Berlin gemeldet wird, hat die „Deutsche diplomatische Korrespondenz“

die Souveränität Chinas anerkannt, praktisch ist das aber eine Formelsache gewesen, denn die wirkliche Macht übte der Protektor Rußland aus.

Urga wird Sowjetfiliale.

1919, als Rußland völlig in die Wirren der bolschewistischen Revolution verstrickt war, versuchte China noch einmal, seine alten Ansprüche auf die Mongolei durchzusetzen. Es war eine weltgeschichtliche Ironie, daß die chinesischen Truppen durch die weißgardistischen unter Ungern-Sternberg, also sozusagen durch Jarenanhänger, ver-

trieben wurden und daß dadurch der roten Armee der Bolschewisten der Weg in die äußere Mongolei geöffnet wurde. Sie vertrieben die weißgardistischen Freischaren und schlossen im Jahre 1921 mit der inzwischen gebildeten Räteregierung der „Neueren Mongolei“, die ganz nach dem Vorbilde der Sowjets organisiert war, einen Freundschaftsvertrag, der das Land zwar als selbständigen Staat anerkennt, es durch militärische Besetzung aber so eng an Moskau fesselt, daß man es als Außenposten der bolschewistischen Machthaber im Fernen Osten ansehen

muß. Die Proteste der chinesischen Regierung, die die „Neuere Mongolei“ als ihr Staatsgebiet reklamierte, vermochten an den Verhältnissen nichts zu ändern. Ihre eigene Schwäche und der Zustand des permanenten Bürgerkrieges in China verhinderten sie. Ihren Forderungen militärischen Nachdruck zu geben.

Wie eng die Verbindung zwischen Moskau und der Sowjetrepublik der „Neueren Mongolei“ ist, ergibt sich daraus, daß die Verwaltungs- und Wirtschaftszweige unter der Aufsicht sowjetrussischer Instrukteure ste-

Fürst Tawang gründet einen neuen Staat

Japans Hand auf dem Erbe Dschingis Chans. — Ein neuer Spalt in der Mongolei.

Nach Meldungen, die aus Peking vorliegend der letzte Akt eines weltgeschichtlichen Aktes so groß wie Jugoslawien, vollzieht sich zurgen, hat der stellvertretende Vorsitzende des Politischen Rates der Inneren Mongolei, Fürst Tawang, einen neuen mongolischen Staat, Mengkuo, ausgerufen. Unter der Proklamation steht außer der Unterschrift Tawang's auch die des japanischen Oberkommandierenden der manchurischen Truppen.

Buddhismus macht die Mongolen sanft.

An dem, was wir geographisch heute noch Mongolei nennen, einem Gebiete, schätzungsweise von der Größe eines einst über zwei Erdteile herrschenden Kriegervolkes zur völligen Untermächtigkeits unter fremde Machthaber. Das gewaltige Mongolenreich, der Ausgangspunkt Dschingis Chans, erstreckte sich im 13. Jahrhundert vom Chinesischen Meer über ganz Asien und Osteuropa bis an die Grenze des heutigen Polens und vom Himalaja bis an die Niederungen Sibiriens. In russischen Volkssagen wurden vor dem Weltkriege die drei Jahrhunderte Mongolenherrschaft als die furchterlichsten Zeit des russischen Schicksals schon den Kindern geschildert. Im 16. Jahrhundert löste sich das Mongolenreich auf.

Mit der Annahme der buddhistischen Religion verzichteten die Mongolen auf das kriegerische Handwerk und sind seitdem ein im ganzen friedliches Volk geworden, wenn man von dem landesüblichen Räuberumwesen absieht. Damals wurde die Mongolei dem Reich der Mitte einverleibt. Sie wurde einer der vier großen Außenprovinzen Chinas und ihre Geschichte lenkte der Sohn des Himmels auf dem Drachenthron in Peking.

Ein Lama putscht gegen den Jaren.

Als das zaristische Rußland Anfang des 20. Jahrhunderts seine imperialistischen Pläne im Osten betrieb, pochte das Schicksal von neuem an die Pforte der Mongolei. Im russisch-japanischen Abkommen von 1907 wurde das riesenhafte Gesamtgebiet in Interessensphären zwischen den beiden Staaten aufgeteilt. Die „Neuere Mongolei“, das ist der westliche und nordwestliche Teil, wurde Rußland zugesprochen. Die Regierung in Peking versuchte zwar noch, sich gegen die russische Durchdringung des Landes zu wehren, indem sie ihre Garnisonen verstärkte und die chinesische Kolonisation förderte, aber das war nur von kurzer Dauer, denn 1911 bei Ausbruch der chinesischen Revolution schlug ihre eigene Stunde. Damals erklärte die Mongolei unter dem Chutuktu Lama von Urga sich für unabhängig, ohne daß es ihr aber gelang, dieser erstrebten eigenen Staatlichkeit Anerkennung zu verschaffen. Die Chinesen unterdrückten die Unabhängigkeitsbewegung im östlichen Teil, der sogenannten „Inneren Mongolei“, die Russen aber ließen im Jahre 1912 in die „Neuere Mongolei“ Truppen einmarschieren und sicherten sich damit ihre Einflusssphäre endgültig. In einem Vertrag von 1915 hat Rußland zwar auch für die „Neuere Mongolei“

hen, daß Sowjetrußen die mongolische Armee ausbilden, daß Sowjetmünzen die einzige Währung des Landes darstellen.

Japans Generale im Hintergrund.

Inzwischen erfüllte sich, wenn auch langsam, das Schicksal der inneren Mongolei, über die die chinesische Souveränität, wenn auch in gelodeter Form, zunächst aufrecht erhalten blieb. Seitdem Japan in der Mandchurie den ganz unter seinem Einfluß stehenden Staat Mandschukuo geschaffen hatte, war es klar, daß das nächste Ziel seines Strebens in China die „Innere Mongolei“ sein würde. Schon im Dezember 1933 hat der japanische Oberkommandierende in der Mandchurie der offiziellen Politik von Tokio vor gegriffen, indem er in einer Proklamation den östlichen Teil der „Inneren Mongolei“ unter die Oberhoheit Mandschukuos stellte. Das war eine der bekannten Extraterritorien des japanischen Militärs. Man ging offiziell zunächst mit Stillschweigen darüber hinweg und leitete dafür mit aller Ruhe u. Bedachtsamkeit die Durchdringung der chinesischen Nordprovinzen ein, bis vor kurzem deren Ablösung vom Stammland vorgenommen werden konnte.

Was jetzt mit der Gründung des selbständigen Staates „Mengtu“, der in Wahrheit natürlich genau so wie Mandschukuo ein japanischer Trabantenstaat ist, geschieht, ist nur eine notwendige weitere Etappe der Expansion Tokios. Die „Innere Mongolei“ ragt im spizen Winkel in das Gebiet vor, das von Mandschukuo und den jetzt Japan heimlich gewordenen chinesischen Nordprovinzen gebildet wird. Die Einverleibung „Mengtuos“, also der „Inneren Mongolei“, in den japanischen Herrschaftsbereich auf dem asiatischen Festlande bedeutet in den Augen der japanischen Politiker nichts weiter als eine „Grenzverlängerung“.

Am 5. Feber Fortsetzung des Marceller Prozesses

Die Problematik der neun Verteidigung.

Paris, 22. Jänner.

Im Zusammenhange mit den Vorbereitungen für die Fortsetzung des Marceller Königs-mörderprozesses berichten die heutigen Blätter, die Generalprokuratur habe die Frage der Verteidigung neuerdings in Erwägung gezogen für den Fall, daß die Angeklagten nur den abgelehnten Rechtsanwalt Desbous als ihren Verteidiger anerkennen sollten. Um einen klaren Verlauf der Verhandlung zu sichern, hat das Gericht im Einvernehmen mit der Anwaltschaft bereits die Rechtsanwälte Cassa-jola, Bonelli und Noel bestimmt. Die Verhandlung wird am 5. Feber beginnen. Der abgelehnte Verteidiger Desbous hat dem Gerichtshof die schriftliche Zulassungsforderung unterbreitet. Desbous beruft sich dabei auf einige veraltete Bestimmungen des französischen Strafverfahrens, wonach auch solchen Personen, die nicht Rechtsanwälte sind, beivilligt wird, vor dem Gericht Angeklagte zu verteidigen.

Im Süden leuchtet die Sonne



Ein prächtiger Blick über Korfu, die nördlichste der Ionischen Inseln, die als das Scheria Homers, die Inseln der Phäaken, angesehen wird. Man sieht in dem prächtigen Hafen einen deutschen Touristendampfer. (Scherl-Bilderdienst.)

Laval gestürzt

Die Linke will unbedingt durch einen Wahlseldzug Alleinherrscherin in Frankreich werden / Dramatische Zuspizung der Innenlage / Laval's Feststellungen

Paris, 22. Jänner.

Die Demission des Kabinetts Laval, von der seit Tagen gesprochen worden war und die für den Renner der Innenlage seit dem famosen Beschluß des Vollzugsausschusses der Radikalen im Hotel „Continental“ unabwendbar erschien, ist heute um 17.30 erfolgt. Laval ist das Opfer der radikalsozialistischen Parteistatt, die der Linken unbedingt die Macht für den bevorstehenden Wahlkampf sichern will. Im März oder im April finden Neuwahlen statt, selbstverständlich

arbeit mit einer Regierung der „front commune“ oder einer anderen Regierung, die sich bereit erklärt, die rechtsradikalen Kampfverbände aufzulösen und den inneren Frieden angesichts erwarteter Neuwahlen herzustellen.

Paris, 22. Jänner.

Beim Verlassen des Elysee erklärte Ministerpräsident Laval den Vertretern der Presse:

Ich habe dem Präsidenten der Republik die Demission des Gesamtkabinetts unterbrei-

übernommen. Mein Gewissen ist rein und ich glaube, meine Mission erfüllt zu haben.

Die auf allen Gebieten durchgeführten Beschlüsse begannen Früchte zu tragen. Man sieht die ersten Anzeichen einer Besserung auch in der Agrarwirtschaft. Im Laufe der parlamentarischen Debatten sind die inneren Gegensätze in Frankreich ausgeglichen worden. Wir haben den Frieden erhalten und damit unsere Verpflichtungen gegenüber dem Völkerverbund eingelöst. Unsere Freundschaftsbündnisse sind intakt geblieben. Die Aufrechterhaltung der engen Zusammenarbeit der in der Regierung vertretenen Parteien ist auch weiterhin eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung meiner Aufgaben. Diese Zusammenarbeit besteht jedoch nicht mehr, weil sie von einer Partei ihren Vertretern in der Regierung gelündigt wurde. Das war auch die Ursache meines Rücktritts.

Dem Rücktritt Laval's sind in der Zeit von 15 bis 17.30 Uhr nicht weniger als fünf Kabinettsitzungen vorausgegangen, von denen zwei sogar unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten stattgefunden haben.

Paris, 22. Jänner.

Der Vertreter der Rechten im Kabinett Laval, Louis Marin, hat dem Ministerpräsidenten in statu demissionis ein Schreiben geschickt, in dem es heißt, die gegenwärtige Regierungskrise sei auf unparlamentarische und verfassungswidrige Weise vom Zaune gebrochen worden. Da wichtige Ereignisse finanzpolitischer und weltpolitischer Natur zu erwarten seien, könne auch er als Vertreter seiner Gruppe nicht mehr im Kabinett verbleiben. Als Nachfolger Laval's werden auch Marchandea und der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud genannt. Die Lage ist aber augenblicklich derart unübersichtlich, daß niemand mit Bestimmtheit sagen kann, in welcher Richtung sich die Entwicklung der Krise bewegen wird.

Schloß Sandringham, wo sich das Krankenlager des englischen Königs befand

lich unter Führung der Linken. Als Laval die Demission der radikalen Minister entgegennahm, die sich mit Perrot solidarisiert hatten, blieb ihm nichts sonst übrig als der unvermeidliche Weg ins Elysee, wo er dem Präsidenten der Republik sein Amt zur Verfügung stellte.

Präsident Lebrun begann gleich darauf mit den Konsultationen. Perrot lehnte im Sinne des radikalsozialistischen Parteibeschlusses jede Übernahme der Kabinettsbildung ab. Als Mandatäre werden Pietri, Gladin und Regnier genannt, eine Entscheidung ist jedoch nicht gefallen. Spätabends empfing Lebrun den Kammerpräsidenten Bouisson, der aber das Mandat zur Neubildung des Kabinetts ablehnte. Das Kabinett Laval war das 99. in der Dritten Republik. Die kommende Regierung wird also die hundertste sein.

Paris, 22. Jänner.

Die sozialistische Partei mit Leon Blum an der Spitze hat eine Entschlie-
gung angenommen, die feststellt, daß die Fraktion bereit sei, die Verantwortung für eine beschleunigte Lösung der Regierungskrise zu übernehmen, sei es durch Zusammen-

set und gleichzeitig die Übernahme der Regierungsbildung abgelehnt. Ich habe die Macht niemals gesucht. Im Juni des Vorjahres habe ich die Regierung nur aus meinem Pflichtbewußtsein Frankreich gegenüber

Hoftrauer in Belgrad

Belgrad, 22. Jänner.

Anläßlich des Todes S. M. König Georg des Fünften von England wurde am Hofe S. M. König Peter des Zweiten die Hoftrauer für die Dauer von drei Wochen angeordnet, und zwar bis einschließlich 10. Feber.

Edens' Genfer Trieb

Italien soll ständig unter dem Druck der Sanktionenfurcht gehalten werden? — Befürchtungen der italienischen Presse.

Genf, 22. Jänner.

Die gestrige Zusammenkunft Eden — Aloisi war selbstverständlich auch dem italo-abessinischen Konflikt gewidmet, obwohl Baron Aloisi in erster Linie einen Kondolenzbesuch im Hinblick auf das Ableben des englischen Königs erstattete. Bei dieser Gelegenheit erklärte Eden dem italienischen Vertreter, weder die Ratstagung noch die Sitzung des Dreizehnerausschusses würde abgeschlossen werden. Es handle sich vielmehr nur um eine Vertagung, damit die beiden Organe des Völkerverbundes zusammentreten können, wenn sich die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des italo-abessinischen Konfliktes herausstellen sollte.

Diese Erklärung wird in hiesigen Kreisen als ein politisches Manöver ersten Ranges bezeichnet, denn es bleibe die Möglichkeit der Verschärfung von Sanktionen gegen Italien immer offen und kann auf Verlangen Englands sofort erfolgen.

Respekt vor der Gefinnung

Zu den Stilblüten in der letzten „Staatsmännischen“ Rede des Fürsten Starhemberg.

Wien, 22. Jänner.

In seiner letzten, von einer Halsentzündung stark beeinflussten Rede hat Vizelkanzler Starhemberg im Zusammenhange mit der Habsburger-Restaurationsch selbst als „traditionsgebunden“ bezeichnet. Das heißt wohl nichts anderes als Respekt vor der Vergangenheit und wohl auch vor der eigenen, selbst wenn es nur die rednerische Wäre. Wie nun dieser Respekt vor

Gefinnung und Vergangenheit bei Herrn Starhemberg aussieht, möge aus den nachstehenden, seine eigene Gefinnung aus vergangenen Jahren dementierenden Wendungen erselien werden:

Einen Anschluß Österreichs an Deutschland, einen Zusammenschluß Österreichs mit deutschen Stämmen in der Form, daß Österreich in ein zentralistisches Reich eingegliedert würde, lehnen wir ab!

Wenn es Leute in Österreich gibt, die behaupten, der Anschluß an das heutige Deutschland sei vereinbar mit einem richtigen und ehrlichen österreichischen Bekenntnis, so sagen wir: Nein, das ist Schwindel und Betrug, das birgt nur die Gefahr, daß eine staats- und vaterlandsfeindliche Einstellung durch unverständliche Phrasen verdeckt und getarnt wird. Diese versteckten Gegner betrachten wir als die ärgsten und gefährlichsten.

Also sprach Fürst Starhemberg, der vor mehreren Jahren noch selbst der überzeugteste Anhänger einer im Anschluß mündenden großdeutschen Lösung des österreichischen Problems war.

König Eduard VIII.

Prinz Eduard von Wales, der nunmehr als Eduard VIII. den englischen Thron bestiegen hat, wurde am 23. Juni 1894 als ältester Sohn des verstorbenen Königs Georg V., damaligen Herzogs von York, geboren. Wie die meisten englischen Prinzen, begann auch König Eduard VIII. als See-ladett seine Laufbahn. Im Kriege diente er als Offizier an der französischen und italienischen Front und in Ägypten. Seine eigentliche Lehrzeit begann nach dem Kriege.

Von Beginn an hatte König Georg für eine demokratische Erziehung seines Sohnes gesorgt. Gleich seinem Vater sollte auch Prinz Eduard von der Ueberzeugung der Verbundenheit von Krone und Demokratie getragen werden. Und gleich seinem Vater unternahm der Prinz von Wales weite Reisen in alle Teile des britischen Weltreiches, die ihn zu einem der besten Kenner der Dominationen und Kolonien werden ließen. 1919 besuchte der jetzige König Kanada und die Vereinigten Staaten, 1920 Australien

dieser Tage ihren 20-jährigen Bestand; sie ist die älteste Institution dieser Art in Jugoslawien.

i. Verhaftung eines Kaufmannes in Zagreb. Der Zagreber Kaufmann Chaim Kohn, der das „Grand Magazin“ des Milos Burdelsja um fast eine Million Dinar gekauft hat, ist verhaftet worden, da durch den Verkauf zahlreiche Gläubiger Burdelsjas geschädigt worden seien. Das Verfahren wurde auch gegen Milos Burdelsja eingeleitet, der sich in einem Nervenzustand in Graz befindet.

i. Selbstmord eines bulgarischen Deserteurs. Der bulgarische Artillerie-Regimentschef Lodor Ivanov, der nach Jugoslawien desertiert ist und dem Lino als Aufenthaltsort zugewiesen wurde, hat sich aus Gram über seinen unüberlegten Schritt erhängt.

i. Typhus in Bosnien. In Blazuj bei Bad Ilidze ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die immer mehr um sich greift. Bis jetzt sind 25 Personen erkrankt. Ein Kranker ist bereits gestorben. In Trnovo wurden 10 Fälle von Typhus festgestellt. Die Sanitätsbehörden haben alle Vorkehrungen unternommen, um ein Ubergreifen der Seuche zu verhindern.

Aus Ljubljana

Lu. Freitag kein Empfang beim Varnus des Draubanats. Pjubič, 22. Jänner. Der Varnus des Draubanats, Dr. Matičič, wird am Freitag, den 24. d. M. keine Parteien empfangen.

Lu. Todesfälle. In Ljubljana ist Musikassistent i. R. Ferdinand Schuller im Alter von 87 Jahren gestorben. Vortrefflich ist ferner die Oberfinanzrätin Rosa Mojčič verschieden.

Lu. Aus dem Bahndienst. Versetzt wurden Bahnoberkontrollor Johann Pipa von der Generaldirektion in Zagrad zur Direktion in Ljubljana und Kontrollor Leopold Debevec von Dolnja Lendava nach Sevnica.

Lu. Bergmannslos. In der Kohlengrube Križevac im Revier Zagorje wurde der Bergarbeiter Josef Litar von herabstürzenden Erdmassen verschüttet, wobei ihm das Rückgrat gebrochen wurde. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden. Litar wurde an derselben Stelle verschüttet wie vor zwei Monaten sein Kollege Anton Prašnikar und sechs Monate zuvor dessen Bruder Josef Prašnikar. Beide trugen ebenfalls Wirbelsäulenbrüche davon.

Lu. Wanderung eines Geschosses durch den Körper. Zu Beginn des Weltkrieges wurde in der serbischen Front der jetzt 60 Jahre alte Besitzer Johann Dvornak aus Sv. Križ bei Ljilja von einer Gewehrpatrone in den Kopf getroffen, kam aber mit dem Leben davon. Das Geschoss konnte bei der Operation nicht gefunden werden. Der Mann kam als Invalid nach Hause, wo er seiner Beschäftigung nachging. Nach einiger Zeit spürte Dvornak Schmerzen im Hals, dann im Rücken und schließlich im Fuß. Die Schmerzen nahmen immer mehr zu, und schließlich bildete sich auf der Sohle ein Geschwür, aus dem dieser Tage die Geschosskugel, französisches Fabrikat, zutage trat und entfernt wurde. Dvornak ist von seinen Schmerzen endgültig befreit. In 21 Jahren ist somit die Geschosskugel durch die Fleischfasern des Mannes vom Kopf bis zum Fuß gewandert.

Lu. Die Spinnerei in Ljilja ist mit Aufträgen derart versehen, daß jetzt eine dritte Schicht eingeführt werden mußte, sobald Tag und Nacht gearbeitet wird. Aus diesem Grunde wurden 30 jüngere Männer aufgenommen. Hunderte von Bewerbern aus Nah und Fern kamen zur Fabrikdirektion, doch konnte nur die erwähnte Zahl von Arbeitskräften aufgenommen werden, in erster Linie aus Ljilja und der engsten Umgebung.

Lu. Aus Furcht vor der Strafe freiwillig in den Tod gegangen. Aus Sopota in Kroa-ten kamen dieser Tage drei Burschen im Alter von 23 Jahren, um, wie sie sagten, Mute zu suchen. Bald verschwanden jedoch einer, Nikolaus Kretsch, und kehrte zu seiner Heimatgemeinde zurück, während die beiden anderen, Mita Karič und Peter Smičič, den Weg fortsetzten. Aber auch letzterer trennte sich von einem Freund und kehrte nach Sopota zu-

rück. Karlovič jagte sich darauf an einer entlegenen Stelle der Landstraße eine Kugel in den Kopf. Als er später aufgefunden wurde, erzählte er, er sei von Unbekannten überfallen worden. Karlovič erlag bald darauf seiner schweren Verletzung. Jetzt konnte in Erfahrung gebracht werden, daß er unlängst daheim einen Raubüberfall und einen Einbruchsdiebstahl begangen hatte, wobei ihm die beiden Freunde halfen. Aus Furcht vor der Strafe flohen sie nach Unterkrain, um sich dort das Leben zu nehmen. Kretsch und Smičič kehrten reumütig heim, um sich bestrafen zu lassen, während Karlovič allein den gefahrliehen Versuch durchführte.

Lu. In geistiger Umnachtung in den Brunnen gesprungen. In Bobzeje in Oberkrain sprang nachts die Besitzerin Anna Kojal in den tiefen Dorfbrunnen, wo sie ertrank. Die Frau war unlängst aus der Irrenanstalt in Ljubljana zurückgekehrt, die sie als nicht gänzlich geheilt verlassen hatte. Sie muß die Tat in einem abermaligen Anfall von geistiger Umnachtung begangen haben.

Lu. In die Säge gefügt. Die Magd Franjiska Kopač aus Bodice war in Savlje bei Ljubljana mit der Wäsche an der hochgehenden Säge beschäftigt. Hierbei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte in den Fluß. Ihre Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Lu. Einbruch. In das Geschäft des Kaufmannes Adolf Jelenc in Bukovčica im Selca-Tal wurde nachts ein verwegener Einbruch verübt, wobei den Langfingeren verschiedene Waren im Werte von etwa 5000 Dinar in die Hände fielen. An Bargeld wurden nur die vorgefundenen 100 Dinar mitgenommen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Bei Vergiftungserscheinungen

hervorgerufen durch verdorbene Speisen, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen

„FRANZ-JOSEF“

Bitterwassers ein wichtiges Mittel. 15
Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-195 od 25. V. 1935.

Aus Ptui

p. Todesfall. Dieser Tage ist hier Fel. Menica Janžekovič, eine Tochter des Oberpostrates Dr. Franz Janžekovič, im schönsten Mädchenalter von 21 Jahren gestorben. Friede ihrer Asche!

p. Ausgezeichnete Gewerbetreibende. Die Leitung der Wirtschaftsausstellung, die vom 28. September bis zum 6. Oktober stattfand, hat jetzt mehrere heimische Gewerbetreibende, deren Erzeugnisse besondere Anerkennung gefunden haben, mit Diplomen bedacht. Ausgezeichnet wurden: Wagnermeister Martin Brus, Sattler- und Tapeziermeister Franz Tomazič, die Gärtnermeister Ignaz Bauda und Joan Vincelob, Wagnermeister Johann Simon, Schlossermeister Eduard Rastiger, Schlossermeister Viktor Rodella, Hafnermeister Andreas Hernja, Modeatelier Vanica Raveršnik, Tischlermeister Stefan Matjašec, Kesselschmied Stefan Horvat, Schuhmachermeister Josef Greifoner, die Schneiderin Emma Bessich, Schneideratelier Rajh Janko und Kuna, Tischlermeister Franz Rancler und Schirmmacher Georg Jadraver. Außerdem wurden noch 14 Gewerbetreibende mit Anerkennungsurkunden bedacht. Die künstlerisch ausgeführten Diplome und Urkunden waren vom Fachlehrer Drago Haisl angefertigt worden.

p. Diebstahl. Dieser Tage wurde dem Besitzer Josef Kmetec aus Dragonja vom Wagen, den er für kurze Zeit vor einem Hause stehen ließ, in einem unbewachten Augenblick das darauf befindliche Faß mit 100 Liter Wein entwendet. Als jetzt Kmetec im betreffenden Haus vorsprach, um sich über die näheren Umstände des Diebstahls zu erkundigen, ließ er sein Fahrrad draußen stehen, das ebenfalls verschwunden. Später wurde das Rad bei einem anderen Hause vollkommen demoliert aufgefunden. Die Gendarmerie leitete die nötigen Erhebungen ein, um den Täter zu ermitteln.

p. Arsenik im Fett. Der 34-jährige Reutler Martin Ous aus Libolci lebte mit seiner Gattin im Streit, aus dem auch Gerichtsklagen erwuchsen. Als der Mann vor

einigen Tagen von der Verhandlung in Ptui zurückkehrte, bereitete er sich selbst das Mittagessen. Nach der Mahlzeit wurde er von Uebeln befallen, das sich derart verschlimmerte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei einer Untersuchung fand man im Festbehälter Arsenik vor. Die Gerichtsbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Fall Marzulegen.

p. Vieh- und Schweinemarkt. Auf den Viehmarkt wurden Dienstag 81 Ochsen, 217 Kühe, 6 Stiere, 33 Jungochsen, 41 Kälbchen, 3 Kälber, 133 Pferde, 8 Fohlen und ein Schaf ausgetrieben, wovon 131 Stück verkauft wurden. Es notierten: Ochsen 2-2.80, Kühe 1.25-2.50, Stiere 2-2.25, Jungochsen 2-2.40, Kälbchen 2.25-3.50 Dinar pro Rilo Lebendgewicht, Pferde 1000-3500 und Fohlen 500-1500 Dinar pro Stück. — Mittwoch wurden auf dem Schweinemarkt 153 Schweine zugeführt, wovon 69 verkauft wurden. Es notierten: 6-12 Wochen alte Jungschweine 70-120 Dinar pro Stück, Fleischschweine 4.50-5, Mastschweine 5.50-6.50 und Fuchtschweine 4.50-4.75 Dinar pro Rilo Lebendgewicht.

Aus Dravograd

g. Todesfälle. In Dravograd sind gestorben der pensionierte Eisenbahner Josef Topolšek im Alter von 65 Jahren, der Besitzer Martin Schuller im Alter von 74 Jahren und die Reiterjägersgattin Frau Rosalie Temmerl im Alter von 64 Jahren. Ferner verschied in Gornhof bei Dravograd der Besitzersohn Franz Glaser. R. i. p.

g. Die Faschingunterhaltung des Solot findet am 9. Februar in sämtlichen Räumlichkeiten des Solothauses statt.

g. Ein Haushaltungskurs, der während der Wintermonate an der hiesigen Volksschule abgehalten wird, erfreut sich eines recht zahlreichen Besuches. Den Unterricht, der alle einschlägigen Fächer des Haushalts umfaßt, leiten zwei Lehrerinnen der hiesigen Volksschule.

g. 128 bekante Schulkinder. Anlässlich der alljährlichen Weihnachtsfeierung wurden heute 128 Schulkinder mit Schuwerk und Weiden bedacht. Die Schulverwaltung spricht auf diesem Wege allen edelmütigen Spendern herzlichsten Dank aus.

Aus Muta

u. Volksbewegung. Im vergangenen Jahre wurde im Bereiche der Ortspfarre 42 Kinder, u. zw. 23 Knaben und 19 Mädchen, geboren. Todesfälle wurden in derselben Zeit 47 verzeichnet, hiervon 19 Männer, 16 Frauen und 12 Kinder. Trauungen gab es im vergangenen Jahre 9. In der Filialpfarre Sv. Jernej ober Muta wurden 9 Kinder geboren und 14 Personen sind gestorben.

Aus Vitanje

u. Aus der Geschäftswelt. Der Kaufmann Vinzenz Rarai, der hier durch mehrere Jahre ein Gemischtwarengeschäft betrieben hatte, ist nach Dobrna übersiedelt, wohin er auch sein Geschäft verlegt hat.

u. Der Vorschlag des Bezirksstrafenausschusses von Ronjce, in dessen Bereich auch die Gemeinde Vitanje gehört, steht für das Jahr 1936 einen 12%igen Zuschlag zu den direkten Steuern vor. Etwaige Einsprüche sind innerhalb von 14 Tagen einzubringen.

Aus Mežica

e. Die Jahreshauptversammlung der Werksfeuerwehr fand vergangenen Sonntag im Gasthause Loff statt. Die Vereinsleitung blieb unverändert, sehr begrüßt wurde die Gründung eines Unterstützungsfondes für alte und kranke Mitglieder.

e. Der Verein „Schule und Heim“ betrie vergangenen Sonntag eine Eltern- und Lehrerversammlung ein, die sehr gut besucht war. Bürgerschuldirektor Hergout hielt bei dieser Gelegenheit einen aufschlußreichen Vortrag über die Jugendberziehung,

wobei er vor allem die Frage der Bestrafung mit Worten oder mit der Rute berührte. Die darauffolgende Diskussion betrafte, daß die Elternschaft den Wert der Zusammenarbeit zwischen Schule und Heim richtig erfasst hat.

e. Der traditionelle Solothall findet auch heuer am 1. Februar statt. Die großzügigen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß der Ball einen recht animierten Verlauf nehmen wird.

Lau-Kino

Union-Lotino. Zum erstenmal: Das schon lange angekündigte internationale Standardwerk, die Krone der Film-Industrie „Nataša“ (Moskauer Nächte). Ein noch nie dagewesener Publikum- und Presse-Erfolg. Dieser Film ist nach wahrheitsgetreuen Zeichnungen aus dem zaristischen Rußland nach dem vielgelesenen Roman von Pierre Benoit gedreht, der nicht weniger als in 32 Weltsprachen übersetzt wurde. Eine der stärksten Liebesgeschichten im Film, spannend, packend und so überzeugend, wie man es noch in keinem Film gesehen hat. Der Film ist in deutscher Sprache, die Hauptrollen verkörpern drei weltbekannte Filmgrößen: Harry Baur, Annabella und Richard Willm.

Burg-Lotino. Die Filmopazität und schwingvolle Wiener Lustspiel-Schlager „Mein Viehherd ist ein Jägermann“ (Der Kaiserjäger von Jöl), der letzte Film der unvergesslichen Hansi Riese. In den übrigen Rollen wirken mit Georg Alexander, Eusi Vanner, Gretl Theimer, Lissi Holzschuh und Leo Slezal. Eine lustige Geschichte aus Oberösterreich mit viel Liebe und bestechender Musik! — Als nächster Film kommt der neueste Richard Tauber-Schlager „Du bist meine Sonne“, in dem der gottbegnadete Sänger die bekannten Schlager „Wien, du Stadt meiner Träume“, „Ergebenheit“, „Meine Welt ist Gold“, „Bist du die Hoffnung“, und „Lach erwaschen“ singt. — In Vorbereitung der größte Spionagefilm „Der Geheimkurier“ mit Hans Albers in einer Doppelrolle. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen der erlaßte Lustspiel-Schlager „Der Garb der Jatin“ mit Oskar Sima und Kurt Vespermann in den Hauptrollen.

Aus aller Welt

Lache dich gesund!

Nach den umfassenden Forschungen des englischen Arztes Dr. Bolton soll das Lachen von ausgezeichneter Wirkung auf die menschliche Gesundheit sein. Der Engländer versucht nachzuweisen, daß Lachen ganz besonders gesundheitsfördernd ist — sofern es sich allerdings nicht nur um ein Lächeln, also ein flüchtiges Berühren der Lippen, sondern um ein wirkliches herzhaftes Lachen handelt. Die Erquickung des Zwerchfells und die Bewegung der Bauchmuskeln, die durch das herzhaftes Lachen angeregt wird, zieht eine stärkere Durchblutung nach sich, Herz, Atmung und Appetit erhalten neue Anregung. Zugleich erfolgt eine wohlthuende Entspannung der Nerven. Dr. Bolton empfiehlt, möglichst dreimal täglich in frischer Luft und zugleich möglichst leicht bekleidet von Herzen zu lachen, eine Aufgabe, die sich allerdings nicht immer so genau durchführen lassen wird. Vielleicht wäre es nützlich, sich ans offene Fenster zu stellen, rasch an einen guten Witz oder eine erhellende Episode zu denken und nun aus vollem Halse und möglichst in allen Tonarten zu lachen. Der gesundheitsfördernde Erfolg wird nicht ausbleiben.

Zigeuner auf der Schulbank.

Das ungarische Volksbildungs-Komitee unternimmt ernsthafte Anstrengungen, um jetzt etwas für die Bildung der Zigeuner zu tun, unter denen das Alphabetentum noch immer stark verbreitet ist. In Tarkony ist eine Schule für Zigeuner errichtet worden, die von erwachsenen Zigeunern besucht wird. Die großen Schulkinder sitzen hier gebuldet auf der Schulbank und werden von einem jungen Lehrer im Lesen und Schreiben unterrichtet. Der Besuch soll recht zahlreich sein.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 23. Jänner

Drohende Hochwassergefahr

Anschwellen der Wasserläufe infolge Regens und rascher Schneeschmelze / Hohe bereits unter Wasser

Statt Schnee — Hochwasser! Das ist die Charakteristik des heutigen, an Ueberraschungen und Enttäuschungen so reichen Winters. Im Jänner muß nach dem tauenden Himmelstaler hoher Schnee und Eis die Erde bedecken, und die Winterkälte pflegt in diesem Monat ihren Höhepunkt zu erreichen. Statt dessen brachte uns der Christabend nach einem guten Anlauf zum richtigen Winter urplötzlich einen Witterungsumschlag, der den kalten Nordwinden den Atem verschlug und dem Föhn zur Herrschaft verhalf. Einen Monat schon haben wir einen richtigen Frühling im Winter, Schneeglöckchen, Primeln und Schneerosen schließen aus dem Boden empor und die Bäume beginnen zu treiben. Die Wetterpropheten sprechen zwar unausgesetzt von einem neuerlichen Witterungsumschlag, der uns einen strengen Spätwinter bescheren soll, aber bisher ist davon noch nichts zu sehen.

Die warmen Südwinde brachten den Schnee, der Mitte Dezember die Berge eingehüllt hatte, rasch zum Schmelzen. Alle Wasserrinnen schwellen allmählich an, die Flüsse führen Hochwasser. Die Erde ist von Wasser bereits derart durchtränkt, daß sie weitere Massen nicht mehr aufnehmen kann. Die Folge davon ist, daß sich die Flußbetten bis zum Rand füllen und daß das Wasser sich bereits über die Ufer ergoß. Die Drauf ist stark gestiegen und wälzt trübes Wasser gegen Osten, auf den Wellen jaulend Treibholz. Die Bögnitz ist ebenfalls stark angewachsen und hat bereits stellenweise die Ebene beiderseits der Ufer überschwemmt.

S o e ist unter Wasser! Der jünger so bescheidene Bach, der die Wasser vom östlichen Bachernbach über Kela gegen Osten führt, ist zu einem Wildbach geworden, der riesige Wassermengen mit sich schleppt. Das verhältnismäßig enge Bachbett konnte die Massen nicht mehr fassen, weshalb sich gestern gegen Abend die Fluten über die Ufer ergoßen.

Auf den Feldern begann der aus den Ufern getretene Bach rasch zu steigen und umfüllte bald die R i c h e. Das Wasser drang in das Gotteshaus ein und stand darin heute früh bereits einen Meter hoch. Auch mehrere benachbarte Häuser stehen mitten im Wasser, desgleichen die gegen Kela führende Straße, die seit gestern nachmittag unpässbar ist. Die Feuerwehr mußte in Aktion treten, um einige der in den Häusern eingeschlossenen Personen ins Freie zu retten. Im Laufe des Vormittags war der Wasserstand unverändert, noch sind, da der Regen aufgehört hat, Anzeichen vorhanden, daß der Bach bald wieder in sein Bett zurückkehren wird.

m. Auszeichnung. Der im Ruhestande sich befindliche Staatsbahnangestellte Johann C e r i n s e k aus Kosaki wurde mit der goldenen Zivilverdienstmedaille ausgezeichnet.

m. Die Witwe eines Mitkämpfers König Peters des Ersten gestorben. In Maribor ist Frau Jerica K o j i n a gestorben, die Witwe des Julius Kofina, der sich an der hiesigen Erhebung als Mitkämpfer des Vorkönigs (König Peter des Ersten) beteiligt hat. R. i. p!

m. In einem Grazer Sanatorium starb die Schulkollegin Frau Karoline Tribnik, geb. Weizler, deren Mann lange Jahre hindurch als Straßhauslehrer in Maribor tätig war. Friede ihrer Seele!

m. „Adolf Hitler“ in Maribor. Dieser Tage gebar die 20jährige Gattin des Realitätsbesizers S i l e r aus Selica ob Muri in der Gebärtenabteilung des hiesigen allgemeinen Krankenhauses einen kräftigen Knaben. Der Neugeborene wurde in der hiesigen Dom- und Stadtkirche auf den Namen Adolf getauft. Seinerzeit wurde sogar ein Interview mit dem Vater des Kindes veröffentlicht, der behauptet, seine

Familie sei in einer Abzweigung mit den Vorfahren des Kanzlers und Führers Hitler verwandt. Das Taufbuch der Dom- und Stadtpfarre weist demnach im Jänner 1936 einen zweifellos interessanten Namen auf. Adolf Hitler II — ein zweiter Namensvater des Kanzlers dürfte wahrscheinlich nicht vorhanden sein — ist von der Mutter, die sich sehr wohl fühlt, bereits nach Selica gebracht worden.

m. Der Maribor Museumverein ladet auf diesem Wege alle Mitglieder ein, am morgen, Freitag, an der Volksuniversität stattfindenden Vortrag über die Nationalgalerie von Juhljana (Konservator Dr. S t e l e) teilzunehmen.

m. Einen Vortrag über Steuer- und Gewerbesteuer hält F r e i t a g, den 24. d. um 20 Uhr der Sekretär der Handelskammer in Juhljana Dr. P r e t n a r im Rahmen einer Zusammenkunft des Slowenischen Gewerbevereines im Saal des Hotels „Rubi Jui“ in der Jurisdiktion ulica.

m. Aus dem Gastgewerbe. Mit gefestigtem Tage übernahm Herr Mar J a n e r das bisher von seiner Mutter Paula Jander vorbildlich geleitete, altbekannte und bürgerliche Restaurant des Hotels „Pri jamorcu“ (Zum Mohren) in eigener Regie. Es ist zu hoffen, daß der Betrieb unter der neuen, ebenso umsichtigen Führung im Dienste unseres Fremdenverkehrs sich weiter günstig entfalten wird.

m. Programmänderung im Theater. Anstatt der angekündigten Operette „Bajadere“ gelangt heute, Donnerstag, im Theater die Komödie „Das Goldbergwerk“ zur Aufführung.

m. Tödlicher Unfall. In Laško ist kürzlich die 76jährige Oberoffizierswitwe Frau Marie D o s t a l o unglücklich über eine Stiege gestürzt, daß sie sich einen Schädelbasisbruch zuzog und bald darauf im Krankenhaus in Celje starb. R. i. p!

m. Fahrreddiebstahl. Dem Eisenbahner Franz B l a z i c kam gestern in der Trzaska cesta ein noch völlig neues „Waffenrad“ und eine Aktentasche abhanden.

m. Wetterbericht vom 23. Jänner, acht Uhr: Feuchtigkeitsmesser 6, Barometerstand

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 23. Jänner um 20 Uhr: „Das Goldbergwerk“. Ab. C.

Freitag, 24. Jänner: Geschlossen.

730, Temperatur 2, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Zur Vinderung der Not der Arbeitslosen und Hilfsbedürftigen unserer Stadt veranstaltet die Vereinigung der Mariborer Kaufleute Samstag, den 8. Februar eine Wohltätigkeitsveranstaltung, und zwar in sämtlichen Räumen „Unions“. Durch den Besuch der erwähnten Tanzveranstaltung tragen auch Sie ein Scherlein bei. Darum bereiten sie sich vor und vergeßt nicht: Samstag, den 8. Februar „Ball der Kaufleute“ in sämtlichen Räumen „Unions“!

m. Ueberfall. In Rače wurde der 29-jährige Schneider Heinrich S e r i n e k von einem Burschen angegriffen und mit einem Messer am Rücken schwer verletzt, sodaß er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Gasthaus „Weiße Fahne“. Samstag großes Fest: „Frühling im Winter“. 880

b. Der Kristall. Ein Buch für Mädchen, herausgegeben von Ida Friederike Gouderehove. Verlag Freiburg i. Br. In Ganzleinen M. 4.80. Der Kristall: ein tapferes, helles Buch, welches das Mädchen von heute in seiner Sprache anredet: frisch, vergnügt, gesund und ohne Sentimentalität; offen für alle Schönheit, für alle Freude und Schwere des Lebens, gewillt, dort wo wir stehen, klar und fest anzupacken. Einige der Besten der jüngeren Generation schenken den Mädchen von heute dieses Buch. Bestimmung und Anregung gibt „Der Kristall“ nicht durch ermüdende Belehrung, sondern durch das fesselnde Spiel seiner vielfältigen Spiegel, die wirklich etwas von der „goldenen Ueberwelt der Welt“ eingefangen haben.

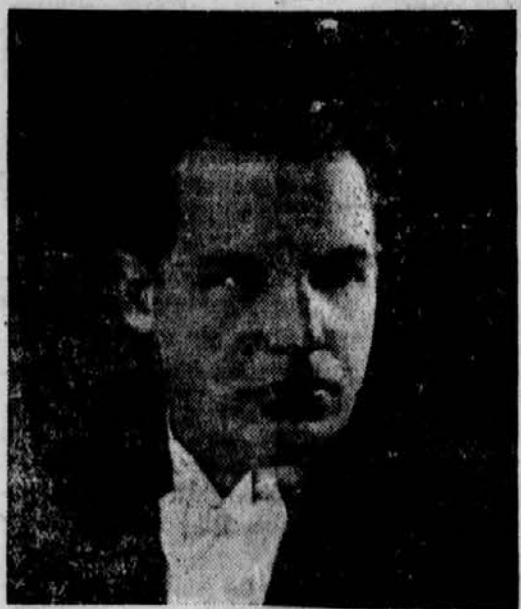
Apothekenachrichtendienst

Donnerstag: Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Savot) und Stadtapothek (Mag. Pharm. Minarik).

Freitag: Antonius-Apothek (Mag. Pharm. Albanese) und Mariabasilika-Apothek (Mag. Pharm. König).

Dr. Roman Klafinc

16. Jänner 1936 / Zu seinem Klavierkonzert / Saal des Burg-Tonfino



Es war kein Klavierabend, den man sich anhört, über den man spricht und den man schließlich früher oder später vergißt. Der Künstler, der ihn gab, kam nicht zu uns, um zu spielen und wieder zu gehen, sondern er ist einer der Unserigen, ein lebendiges Beispiel dafür, daß auch bei uns Talente nicht nur im Verborgenen blühen, sondern daß wir Lehrer haben, die ihre Entwicklung und ihr Ausreifen zu fördern verstehen. Wenn wir ungefähr 10 Jahre überschlagen und uns in die Vergangenheit zurückbegeben, so wird uns ein Abend bannen, an welchem Roman K l a f i n c, als Gymnasiast an der Seite seines Lehrers Prof. Hermann F r i c h, im

Rahmen einer Schüleraufführung allgemeinen Interesse auf sich vereinigt sah. Man mußte kein prophetisches Genie sein, um aus den Leistungen dieses vielversprechenden Schülers die Folgerungen zu ziehen, die wir heute bestätigt finden. Ein ungewöhnliches Talent, gepaart mit unverkennbarem Lebens ernst und zähem Fleiß, mußte sich in der Obhut eines so großen Meisters und unvergleichlichen Pädagogen, den wir in Prof. Hermann F r i c h unser eigen zu nennen das Glück haben, zu etwas Ungewöhnlichem, ja Hervorragendem entwickeln. Fast acht Jahre hat Prof. Fricch die musikalische Erziehung Roman Klafinc geleitet und die Saat gelegt, die während ihres späteren Wachstums auch noch von anderen Händen gepflegt, so prachtvoll aufgegangen ist.

Das Programm des Abends, welches uns überreicht wurde, war eine achtunggebietende Visitenkarte. Nur ein Virtuoso im wahrsten Sinn des Wortes kann es sich leisten, sich mit ihm öffentlich zu produzieren. Robert S c h u m a n n, der wie kaum einer feurigste Leidenschaft mit innigster Empfindung und zartester Innigkeit der Konzeption zu verschmelzen verstand, dessen sorgfältige, ins feinste Detail ausgefeilte Faktur noch heute helle Begeisterung weckt, war mit seiner G-Moll-Klavier-Sonate vertreten, einem Werk von bei spielloser Berbe und heißer Leidenschaft. Frédéric C h o p i n, der Seine unter den Komponisten, eine überaus poetische Natur, der Begründer eines neuen Klavierstils, den er frei und unbefürchtet um herkömmliche und anerkannte Formen ausbildete, und Mag

R e g e r, dessen Kompositionen durch Ueberladung des technischen Apparates, durch harmonische Wagnisse und modulatorische Willkürlichkeiten eine gefährdete Verlässlichkeit erlangten, steuerten seine Phantasie und eine Konzerttüde bzw. seine Variationen und Fuge über ein Thema von F. S. Bach (op. 81) bei. Von D e b u s s y, dem lapriziosen Vereicherer moderner Harmonie, der eine Mondnacht auch mit künstlichem Licht, eine Abendstimmung auch am Vormittag glaubhaft zu machen versteht, hörten wir einige charakteristische Piecen.

Die technischen Schwierigkeiten aller dieser Standardwerke der Klavierliteratur wurden von Dr. Klafinc mit Leichtigkeit gemeistert. Mit liebevoller Sorgfalt und pedantischer Genauigkeit hat er auch die unbedeutendsten Details herausgearbeitet und ihre, wenn auch oft bescheidene Bedeutung unterstrichen. Den großen künstlerischen Ernst und das gründliche Vertiefen in die Schönheiten der einzelnen Werke, die Dr. Klafinc unter seinen Künstlerhänden zu märchenhafter Schönheit entfaltete, bewies nicht zuletzt die Tatsache, daß er alles aus dem Gedächtnis spielte. Was dies bei den Reger'schen Variationen und der Fuge über ein Thema von Bach bedeutet, werden wohl nur wenige richtig ermessen haben.

Die Verzweigkeit der einzelnen Themen, ihr oft nur feinsten Ohren hörbares Zueinandergreifen und Uebereinandertürmen war mit so großartiger Plastik herausgearbeitet, die kaum noch übertroffen werden könnte. In diesem Werke stellte Dr. Klafinc seinen Meister in ihm entfaltet er reiflos sein virtuosos Können. Wo sich die Musik der Mathematik nähert, wo die von Reger bis ins Unwahrscheinliche überspizte Kompliziertheit der Fuge die Technik in den Vordergrund rückt, ist er am größten. Wo aber nur Emp-

findung in den Noten steht, wo diese nur dazu da sind, um Herzen zum Klingen zu bringen, um Seligkeit und nicht Bewunderung, um Schmerz und nicht technisches Feuerwerk fühlbar zu machen, steht Dr. Klafinc noch abseits. Sein Naturell fühlt sich nicht wohl im Schoße der Romantik. Der erste Satz von Schumanns Sonate konnte nicht begeistern. Im Tempo zu bedachtam, (Vivacissimo!), in der Diktion zu kühl, ließ er vieles vermissen, was wir erwarteten. Der zweite Satz konnte seine unter der Asche glimmende Glut nicht aufflammen lassen. Dr. Klafinc ließ sie unentfacht. Er hat sich eine ungewöhnliche, immerhin aber interessante und auch künstlerisch zu vertretende Auffassung zurechtgelegt. Das Thema erschien bei ihm im feuchten Frühlingsgewande, unter dem ein reines, wunschloses Herzlein schlägt, statt im brennenden Rot verlangender und unstillbarer Sehnsucht. Auch Chopin sahen wir in ungewöhnlicher Beleuchtung. Die Fantasie, technisch prägnant ausgearbeitet, war zu kühl empfunden, zu blaß modelliert, ein wässriges Aquarell, in dem die dramatischen Effekte ertranken. Auch die Fz-Moll-Stüde, deren Thema doch lebendige Empfindung ist, brachte er in einer etwas ungewohnten Aufmachung. Debussy sah ihn wieder in bester Form. Das leichte Tändeln seiner Musik, die skizzenhaften, mehr andeutenden als fixierenden Bilder kamen seiner Künstlerseele entgegen und fanden in ihr das richtige Echo, in dem sich seine ausgezeichnete Spieltechnik mit richtigem Erfassen des musikalischen Stimmungsbildes vereinigte.

Ein Künstler von großen Fähigkeiten und hervorragendem Können hat sich uns vorgestellt. Die Zukunft liegt offen vor ihm. Möge er sie meistern zu seinem Ruhm und zur Ehre unserer Heimat!

Dr. G. A

Nachrichten aus Celje

Kammermusikk-Abend

Das Prager Quartett im Stadttheater.

Seit langem wurde nicht so viel von Musik in Celje gesprochen wie in diesen Tagen, obwohl es sonst davon reichlich spricht; und seit Jahren war kein Konzert so gestürmt voll wie das letzte. Selten hat überhaupt ein Konzert so viele Menschen glücklich gemacht und noch mehr unglücklich (die nämlich, die es nicht besuchen konnten).

Mit Mozart, Schubert und Dvořák führte sich das neuzusammengesetzte Prager Quartett (früher Zita-Quartett) am 21. Jänner abends im Stadttheater verheißungsvoll ein. Den beiden so rühmlich bekannten Blüthals S v e t a (1. Geige) und Ladislav G e r n y (Viola) stehen in Herbert B e r g e r dem 2. Geiger, und Johann B e t o m o v, dem Violoncellisten, ausgezeichnete kammermusikalische Partner zur Seite. Und so wurde denn im besten künstlerischen Geiste, mit hinreichender Spielfreudigkeit und in tiefer Selbstvergessenheit musiziert. Selbst letzte Ausgewogenheit des Zusammenspiels konnte bereits in dieser neuen Gemeinschaft erreicht werden. Nichts konnte also der Herzlichkeit des Beifalls Abbruch tun.

Den Abend leitete das Streichquartett in E-Dur von Mozart ein. Das war wieder einmal eine der seltenen idealen Auslegungen des „Öttilchen“! Selbst in unserer Zeit der Hochkultur des Quartettspiels hört man „letzten Mozart“ nur ausnahmsweise in so schlechthin vollkommener Wiedergabe. Diese Ausgeglichenheit und Klarheit des Klangbildes, die auf der selbstlosen Unterordnung aller unter das Werk beruht, diese Geistigkeit und Innerlichkeit — es war wunderbar!

Als zweites folgte das D-Moll-Quartett von Schubert (mit den berühmten Variationen zum Liebes „Der Tod und das Mädchen“) Musik des Herzens und der Seele. In allen vier Sätzen klar und knapp in der Form, zeigt es in vielen instrumentalen Zügen den feinfühligsten Polorkisten, in der melodischen Erfindung aber, am stärksten im reizvollen Andante und im Scherzo, den großen Meister. Ein vorbildliches, in Stille und Wahrheit des Ausdrucks nicht zu überbietendes Zusammenspiel adelte dieses Musizieren von Geist und Herz.

Als drittes und letztes brachte der Abend Anton Dvořák's Klavierquintett in A-Dur, op. 81, von den Künstlern und der Pianistin Frau Mirca S a n c i n (Celje) mit wunderbarem Ton und ausgezeichneter Beherrschung der hohen geistigen und technischen Anforderungen gespielt.

Der Erfolg des Abends ist ein wahrhaft stürmischer gewesen.

Georg F. Scharfau.

c. Aus dem Stadtrat. An Stelle des verstorbenen Hoteliers und Fleischhauermeisters Stadtrat Franz R e b e u s c h e g g wurde in den Ausschuss des Beihilfsheimes Stadtrat M a r t i n i c i c gewählt.

c. November im Jänner. Nun haben wir, nachdem dieser erste Monat des neuen Jahres zuerst aprilmäßig auftrat, Novemberwetter: trüb, neblig, regnerisch, im großen ganzen viel Kot auf den Straßen, besonders draußen in Gaborje. Die Winterportler fingen die Hände, die Schneebretter sehen Moos und die Gießschne Gränpflanzen an. Da gegen wittern die Babesdäsen Morgenluft. Wird man bald sagen können: „Gen ma šah bad'n“?

c. Vom SPD. Der Samtaler Zweigverein des SPD in Celje ruft seine Mitglieder auf, die Musiweise für das Jahr 1936 abstimmen zu lassen und den fälligen Mitgliedsbeitrag einzuzahlen.

c. Von der Fleischhauerinnung. Die Vereinigung der Fleischhauer und Seldher in Celje, die die Bezirke Celje, Gornjigrad, Slovenjgradec, Smarje, Ronjice und Laško umfaßt, hielt kürzlich im Hotel „Post“ ihre Hauptversammlung ab. Von den 170 Mitgliedern waren 109 erschienen. Zum Vorsitzenden wurde an Stelle des verstorbenen Hoteliers Franz Rebeuschegg der Fleischhauermeister Herr Matthias C i j h gewählt.

c. Die Bäderinnung in Celje, deren Verband die Bezirke Celje, Gornjigrad, Slovenjgradec, Smarje, Ronjice, Laško und Brezice umfaßt, hielt kürzlich die diesjährige Jahresversammlung ab. Von den 130 Mit-

gliedern waren rund 100 erschienen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige verdienstvolle Obmann Herr Josef R i b i c h wiedergewählt.

c. Vortrag. Ueber Holland spricht an Hand zahlreicher Lichtbilder am Montag, den 27. Jänner im Saal der „Jubila posojilnica“ Pfarrer Drago D e r z a n, der viele Jahre unter den holländischen Bergarbeitern in Holland gewirkt hat. Beginn 8 Uhr abends.

c. Parteienverkehr — wann? Die Bezirkshauptmannschaft teilt mit, daß der Parteienverkehr bei ihr jeden D i e n s t a g und S a m s t a g zwischen 8 und 12 Uhr stattfindet (und nicht wie das erstmal gemeldet, Freitag und Samstag).

c. Hast du Wahlrecht? Die Antwort liegt in der Wählerliste. Wer sich nicht überzeugt hat, ob er eingetragen ist, weiß nicht, ob er Wahlrecht hat. Darum unterlasse es niemand, die Wählerlisten einzusehen und sich davon zu überzeugen, ob er und sein Nachbar und sein Freund und alle seine Verwandten und Bekannten in der Wählerliste e n t h a l t e n sind. (Wahlberechtigt sind alle männlichen Staatsbürger mit vollendetem 21. Lebensjahr.) Auch muß jeder nachschauen, ob die Abgewanderten und Verstorbenen gestrichen wurden. Es ist nur noch bis 31. Jänner Zeit. Diesbezügliche Berichtigungen sind im Zimmer Nr. 2 der Stadthauptmannschaft zwischen 9 und 12 Uhr vormittags vorzubringen.

c. Eine elegante Dame, die seit mehreren Tagen in Celje, einmal als Gattin eines Bankdirektors, dann wieder als Sekretärin des Publizisten Grafen Bognovic auftrat und allerlei Schwindeleien und kleine Diebstähle beging, ist bereits dem hiesigen Bezirksgericht eingeliefert worden. Auf Reza Karollis, so nannte sich meistens die 28-jährige Privatbeamtin aus Lubljana, paßt das Sprichwort: „Die Rabe läßt das Mausen nicht“. Von den letzten drei Jahren hat die Pseudo-Bankdirektorgattin wegen ähnlicher Verfehlungen volle 26 Monate in Haft verbracht. In Celje hat sie nachweislich einen Brennstoffhändler, einen Zahnarzt und die Wirtschaftlerin einer Advokatenwitwe geschädigt. Ein Diebstahl im Werte

Sport

Abgeblasen!

Trotz zuverlässigen Abwartens hat sich die Wetterlage auch in den letzten Tagen nicht geändert, so daß sich der Mariborer Winterport-Unterverband abermals genötigt sah, die Staatsmeisterschaftsläufe im Skilang- und Sprunglauf am 25. und 26. d. abzusagen. Der Unterverband hat beim Verband zwar um einen neuen Termin angefragt, doch scheint es, daß die Wettkämpfe angesichts der nahenden Olympiade auf der „Poljuna“ zum Austrag kommen werden. Wäre am Samstag, d. 26. am „Post“ oder beim „Senjorjev dom“, eine Sprungschanze vorhanden, hätten die Wettbewerbe dennoch bei uns stattfinden können.

: DER und der Splitter „Gajdul“ auf Helien. DER wird in den nächsten Tagen eine Tournee durch Vorderasien antreten, während der Splitter „Gajdul“ in Griechenland und Palästina spielen wird.

: Die Europameisterschaften im Eislaufen finden Freitag, Samstag und Sonntag in Berlin statt. Sie werden diesmal im Hinblick auf die nahende Olympiade außerordentlich stark besucht sein. Es haben 25 Damen (!), 19 Herren und 12 Paare genannt.

: Thil bleibt Weltmeister. Der in Paris ausgetragene Kampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Marcel Thil und seinem Herausforderer Louis Brouillard (Kanada) endete mit der Entfernung Brouillards wegen Tiefstages.

: Tischtennistabelle gegen ausländische Fußballer. Es verlautet, daß eine neue Bestimmung geschaffen werden soll, wonach die Höchstzahl der in Meisterschaftsspielen tie-

gimmer eines Meisters ist ihr mäßigungen; sie gab die gestohlenen 23 Dinar wieder zurück. Viele aber, die ebenfalls der schönen Defaula auf den Leim gegangen sind, schweigen lieber...

Radio-Programm

Freitag, 24. Jänner.

Veograd: 11 Konzert des Radiosinfoniesters. 12 Schallplatten. 12.25 Violonkonzert. 13.45 Nachrichten. 16 Schallplatten. 16.10 Lieberstunde. 18 Tanzmusik. 19.30 Stunde der Nation. 20 Opernübertragung aus dem Veograder Nationaltheater. 22 Nachrichten.

Ljubljana: 12 Schallplatten. 13.15 Schallplatten. 19 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 „Im Lande der Minaretts“. 21.30 Musforgit: Bilder einer Ausstellung (Orch.). 22 Nachrichten. 23.15 Tanzmusik.

Wien: 12 Funkorchester. 13.10 Fortsetzung des Konzertes. 14 Schallplatten. 16.05 Leichtes Musik. 17.30 Konzertstunde. 19.15 „Eisland“, Musikdrama. 22.10 Glühodenwettkampf der japanischen Olympiamannschaft gegen ÖRC. 22.35 Unterhaltungskonzert. 23.25 Konzert.

Berlin: 17 Musikalische Kleinkunst. 19.45 Echo am Abend. 20.10 „Aurora“, Oper. 21.30 Öbring spricht. 22 Nachrichten. 22.20 Echo vom Welt- und Fahrturnier.

Leipzig: 12 Blasmusik. 15.05 Heitere Hörspiele. 16.30 Lieber. 18 Buntes musikalisches Polizeidok. 20.10 Hunter Abend.

Wittenberg: 20.55 „Zwei Landknechte wandern gegen Halberstadt“, ein lustig Stücklein aus alten Liedern. 22.35—24 Tanzkapelle.

Stuttgart: 11.30 Landfunk. 16 Unterhaltungskonzert. 20.10 Hunter Soldatenabend. 22.30 Unterhaltungskonzert.

München: 12 Funkorchester. 13.15 Unterhaltungskonzert. 19.30 Mädel singen. 20.10 „Die Schöne Galathee“, Operette.

Kom: 20.35 Finanzwachkapelle. 22 Alte Chöre.

Prag: 12.10 Schallplatten. 13.40 Schallplatten. 17.15 Streichquartett. 19.10 Volkslieder. 20.30 Shakespeares „Romeo und Julia“.

Budapest: 12.05 Militärkonzert. 17 Zigeunerkapelle. 17.50 Ella Bary spielt Saxophon. 19.30 Opernübertragung. 22.35 Tanzmusik.

Warschau: 6.50 Schallplatten. 12.40 Aus Operetten. 17.20 Lieber. 20 Sinfoniekonzert. 22.45 Tanzmusik.

diplomatischer Vereine mitwirkenden Ausländer herabgesetzt werden soll. Es wurde sogar angeregt, die Mitwirkung von Ausländern in Punktläufen überhaupt zu untersagen, doch ist wahrscheinlich, daß je ein Ausländer spielberechtigt bleibt.

: Französische Skimeisterschaften. In Regene begannen die internationalen Abfahrtsrennen. Im Slalom siegte der Oesterreicher Pfeiffer (Oesterreich 1:27.2) 1, Rubi (Schweiz 1:32) 2, v. Allmen (Schweiz, 1:33) 3, Blatthard (Schweiz, 1:33.2) 4, Allais (Frankreich, 1:34.8) 5, Balch (Oesterreich, 1:36.2) 6.

: Ungarische Skimeisterschaften. Im Matia gebirge wurden am Sonntag die Kämpfe um die Meisterschaften von Ungarn im Abfahrtslaufen ausgetragen. Meister von Ungarn 1936: Ladislav Szalay (Verein Soputot, 1934/7). Jugendmeister: Tibor Remeth (B. E. U. C., 143,97 Punkte). Meisterin von Ungarn 1936: Mariann Szapary (B. E. U. C., 196,94 Punkte). Mannschaftsmeister: M. S. R. (49 Punkte).

: Aufschwung des Radfahrens in Amerika. Kürzlich fand in Atlantic City die Jahresversammlung der amerikanischen Fahrradfabrikanten und Händler statt. Nach dem Geschäftsbericht gibt es in Amerika derzeit drei Millionen Radfahrer, im Jahre 1935 wurden 60.000 neue Fahrräder verkauft. Für die heutige Saison rechnet man mit einer weiteren Aufblühung.

: Die Olympiastrasse eröffnet. Am vergangenen Sonntag wurde die neue Straße zwischen München und Garmisch-Partenkirchen, die Olympiastrasse, dem Verkehr übergeben. Die Entfernung erscheint hierdurch um eine Stunde herabgedrückt, zumal es kein durch geschlossene Bahnhöfen erzwungenes

Galt, keine scharfen Kurven usw. mehr auf dieser Straße gibt.

: Billy Bogner abermals deutscher Skimeister. Die deutschen Skimeisterschaften wurden in der klassischen Kombination (18 Kilometerlauf und Sprunglauf) mit einem Sieg Billy Bogners abgeschlossen.

: Die deutschen Hallentennis-Meisterschaften wurden am vergangenen Montag eröffnet. In der ersten Runde stieß P a l a d a mit dem belgischen Meister P a c r o i z zusammen, den er mit 3:6, 7:5, 6:3 niederrang. R u t l i e v i c trat mit der Deutschen Fr. Schneider im gemischten Doppel gegen Fr. Springer-Siggett an und legte überaus mit 6:0, 6:5.

Bücherschau

b. Josef Pilsudski. Erinnerungen und Dokumente, Band III: Militärische Vorlesungen. Mit einem Vorwort von Generalmajor von Rabenau. Essener Verlagsanstalt. Essen. Jeder Band in Ganzleinen Mk. 8.50. Die in diesem Band enthaltenen Vorlesungen und militärischen Schriften von Josef Pilsudski lassen sich, obgleich sie aus verschiedenen Zeitabschnitten stammen, zu mehreren besonderen Gruppen verbinden und zwar in bezug auf ihren gedanklichen und begrifflichen Inhalt. Die erste Gruppe bilden die Vorlesungen und Schriften, die mehrere Jahre vor dem Weltkrieg entstanden sind, als Marschall Pilsudski die militärische Ausbildung der polnischen Jugend leitete. Die zweite Gruppe bilden die Studien, die der große Marschall über die Geschichte der polnischen Aufstände gegen Rußland aus den Jahren 1831 und 1863 durchführt; die dritte Gruppe der Arbeiten, die in diesem Band enthalten sind und ein in sich geschlossenes Ganzes bilden, umfaßt Vorlesungen und schriftstellerische Arbeiten, in denen Fragen der Führerschaft im Kriege analysiert werden. Pilsudski war eine Führernatur. Deshalb bewundert ihn sein eigenes Volk und nicht nur sein eigenes Volk, sondern die Welt. Sein Leben war heldisch und leidenschaftlich und man wird tapferer wenn man den Worten und Taten des großen Toten nachsinnt.

b. Telesno vaspitanje jugoslovenske skolske omladine. Herausgegeben von Dušan M. Bogunovic, Zagreb, Sinkovica ulica 6. Im Jahresbezug Din 30.—. Beiträge von Dušan Godunovic, Miroslav Dobrin, Milan Jankovic, Viktor Ladenhauer, Jos. Boko, Z. Najman, Literaturschau und Kurznachrichten.

b. Duševni profil slovenskih prepovediteljev. Von Prof. Dr. Ivan Prijatelj. Verlag „Merkur“, Ljubljana. Das vorliegende Buch, welches die Schüler des allseits bekannten und geschätzten Gelehrten zu seinem 60. Geburtstage herausgegeben haben, stellt ein bedeutendstes Werk vor. Es ist eine vorbildliche Biographie der bedeutendsten Männer der slowenischen Renaissance und zugleich eine Zeitschilderung, reich an Gesellschaftskenntnis und Menschenkenntnis; unabhängig im besten Sinn, die Wahrheit suchend und darstellend; in einem erregenden und ergreifenden Lebensbild von hohem Wert, aus gründlicher Kenntnis klar und packend geschildert. Mit feinsten Stoffbehandlung baut sich dieses Werk kristallklar auf. Es ist eine tief schürfende Arbeit, die ein wahrer geistiger Führer geschrieben hat, ein hervorragendes Zeitdokument. Die Lektüre dieses Buches wird zu einem einzigartigen Erlebnis, denn es paßt sehr auch für unsere Zeit. Ein Sachregister und eine äußerst ausführliche Bibliographie sind beigelegt.

b. Monumenta artis slovenicae. Mit der vorliegenden 13. Lieferung ist der erste Band dieser hervorragenden Publikation abgeschlossen. Dr. France Steble befäßt sich mit der Miniaturmalerei und die reproduzierten Bilder und Handschriften zeugen sehr anschaulich von der hochstehenden Kunst des Mittelalters. Die ältesten Handschriften sind in einigen Klöstern Sloveniens und in der Lyzeumbibliothek in Ljubljana erhalten. Der zweite Band wird die Malkunst des Barocks und der Romantik in Wort und Bild veranschaulichen. Verlag der Akademika založba in Ljubljana. Preis pro Lieferung Din 38.—.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Kampf gegen das Lederkartell

Aktion für die Gründung einer Lederfabrik auf genossenschaftlicher Grundlage.

In Novi Sad wurde vor einigen Jahren ein Aktionsausschuß zum Schutz der heimischen Leder- und Schuhindustrie eingesetzt, dessen Kampf bisher fast ausschließlich der tschechoslowakischen Schuhfabrik B a t ' a galt. Der Ausschuß zog alle Umstände, die den Niedergang der heimischen Schuherzeugung herbeigeführt haben, in Erwägung und machte die Feststellung, daß Bat'a seine Rohstoffe in erster Linie das Leder, von den jugoslawischen Fabriken bis zur Hälfte billiger bezieht als die heimischen Schuherzeuger. Dadurch ist es ihm möglich geworden, seine Erzeugnisse zu so niedrigen Preisen auf den Markt zu werfen, daß die heimischen Fabriken, vor allem aber die Schuhmachermeister, mit dieser Firma nicht konkurrieren kann.

Nun leiteten die Novisader Schuhmacher eine neue Aktion ein, deren Spitze in erster Linie gegen das heimische Lederkartell gerichtet ist. Der Aktionsausschuß hielt eine bewegte Sitzung ab, in welcher eine ausführliche Entschließung angenommen wurde, die allen Ministern und Nationalen sowie den Präsidenten der Stupskiina und des Senats zugestellt wurde.

In dieser Entschließung wird festgestellt, daß die große Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie und die hohen Lederpreise dem Lederkartell zuzuschreiben sind, dessen Mitglieder sich auf Kosten des armen Mannes bereichern wollen. Das Hauptwort im Lederkartell führen nach Ansicht des Aktionsausschusses die Industriellen Sigismund Deutsch in Ofjel, David Deutsch in Kula, Sigismund Stern und Hartmann in Zagreb sowie Markus Deutsch in Pančevo. Die maßgebenden Faktoren werden aufgefordert, dem Kartell auf die Finger zu schauen und Maßnahmen zur Senkung der Lederpreise auf ein vernünftiges Maß zu treffen, auf eine

Höhe, die dem heimischen Schuhgewerbe den Bestand sichern wird. Die Entschließung wendet sich auch gegen diejenigen Gemeinden, die in Verkenntnis der Lage die heimischen Fertigwaren mit verschiedenen Umlagen belasten. Der Ausschuß meint, dem Kartell sei es gelungen, die Verantwortung für den Niedergang des heimischen Schuhmachergewerbes geschickt auf Bat'a abzuwälzen.

Um den Kampf für den Bestand der heimischen Schuhindustrie erfolgreich weiterzuführen, sollte der Ausschuß den Beschluß, parallel damit eine besondere Aktion einzuleiten, die den Zweck verfolgen soll, auf genossenschaftlicher Grundlage eine eigene Lederfabrik zu gründen, die die Schuhmacher mit billigem Leder beliefern wird. Nur im Erfolgs dieser Aktion erblickt der Ausschuß die Gewähr für den weiteren Bestand dieses wichtigen Zweiges der heimischen gewerblichen Betätigung.

Börsenberichte

9. J u b l j a n a, 22. d. D e v i s e n: Berlin 1756.08—1760.95, Zürich 1424.22—1431.29, London 215.91—217.97, New York 4336.79—4373.11, Paris 288.35—289.79, Prag 181.19—182.30; österr. Schilling (Privateclearing) 9.33—9.43, deutsche Clearingbeds 14.40.

3 a g r e b, 22. d. S t a a t s w e r t e: Kriegsschaden 352—354, 4% Agrar 46—0, 6% Beglul 64—0, 6% dalmatinische Agrar 0—41, 7% Stabilisationsanleihe 77—0, 7% Blair 71.50—72, 8% Blair 80.75—81.25, Agrarbank 235—238.

× **Vorschrift für die Geflügelausfuhr nach Deutschland.** Das Ackerbauministerium machte im Wege der Banalverwaltung die Tierärzte, die für die Ausfuhr nach Deutschland bestimmte geschlachtete Geflügel überprüfen, aufmerksam, daß sie vor der Ausfuhr der Bescheinigung von den Abnehmern fordern, daß für die Ausfuhr nach Deutschland bestimmte Geflügel von Federn vollkommen

gereinigt sein muß. Die Grenzveternäre haben sich anlässlich der Ueberprüfung dieser Sendungen nach Deutschland zu überzeugen, ob diese Anordnung eingehalten wurde und alle Unregelmäßigkeiten dem Ackerbauministerium anzumelden.

× **Mariborer Heu- und Strohmarkt** vom 22. d. Zufgeführt wurden 5 Wagen Heu, 1 Wagen Stroh und 1 Wagen Luzerne. Heu wurde zu 50 bis 55, Stroh zu 35 und Luzerne zu 65 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

× **Zur Pelzverwertung** eignen sich die nächsten Tage ganz besonders. Die Jäger werden eingeladen, die günstige Gelegenheit nicht zu verpassen und den Montag, den 27. d. M. in Ljubljana stattfindenden traditionellen Agnes-Pelzmarkt mit guten Waren reichlich zu bescheiden. Die Ware ist unverzüglich an die Adresse „Divja koza“, Ljubljana, Belesejem, einzusenden.

× **Die Zollerhöhung für Eisenröhren.** Wie bereits berichtet, wurde anfangs Dezember der Einfuhrzoll für geschmiedete, gewalzte und gezogene Eisenröhren und Verbindungsstücke für dieselben, wie auch für unbearbeitete Gußröhren von 6 und 15 auf 10 und 35 Goldbinar pro 100 kg erhöht. Da nun verschiedene Gemeindebetriebe schon früher größere Mengen Wasser- und Gasleitungsröhren im Auslande bestellt hatten, ordnete jetzt das Finanzministerium an, daß die bis 5. Dezember v. J. bestellten Waren noch zum alten Zollsaß eingeführt werden können. Sollte der neue Zoll bereits gezahlt worden sein, wird die Differenz vergütet werden.

× **Die Pelzmesse in Ljubljana**, die kommenden Montag, den 27. d. abgehalten wird, wird auch von ausländischen Händlern besucht. Um den guten Ruf des heimischen Marktes zu wahren, muß derselbe mit guter Ware so reichlich als möglich beliefert werden. Die Pelze sind unverzüglich an die Adresse „Divja koza“, Ljubljana, Belesejem einzusenden.

× **Frankreich gegen Vora.** Die französische Kammer befaßt sich mit einer Vorlage,

wonach die Genehmigung für die Gründung von neuen Schuhfabriken und Vergrößerung der bestehenden Betriebe nur die Regierung erteilt. Dasselbe gilt auch von Schuhverläufen. Dieser Gesetzentwurf ist vor allem gegen die Firma B a t ' a gerichtet, die außer mehreren Verläufen bereits eine Schuhfabrik in Frankreich besitzt und jetzt eine zweite gründen will.

Für die Küche

h. **Würstel im Teig.** 6 Paar kleine Würstel werden erhitzt, geschält, auskühlen gelassen. Von 40 Delagramm heiß passierten, ausgekühlten Kartoffeln, 10 Delagramm Mehl, 2 Delagramm Fett, 1/2 Ei, etwas Salz, wird ein glatter Teig gemacht, halbfingerdick ausgerollt, in fingerbreite Streifen geschnitten und darin die Würstel eingewickelt. Die Rollen werden mit dem restlichen Ei bestrichen, mit Salz und Pfeffer bestreut, auf bestrichenem Blech in heißem Rohr circa 20 Minuten zu goldgelber Farbe gebacken.

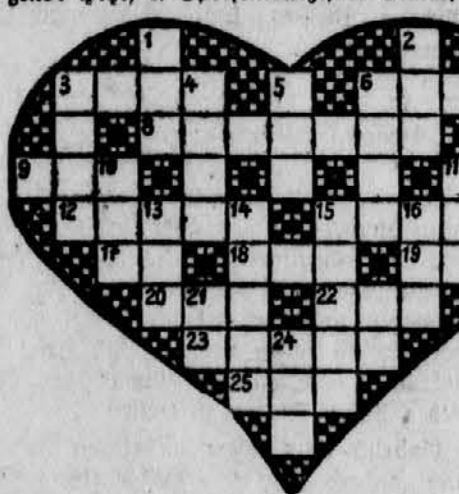
h. **Gefüllte Polenta.** Vormittags werden in 1/4 Liter kochendem Salzwasser unter stetem Rühren 1/4 Liter Maizgrieß eingekocht. Bis derselbe gleichmäßig und klumpenlos fest geworden ist, wird er in eine gut mit Butter ausgestrichene Kasserolle wie eine Torta glatt eingefüllt und stehen gelassen. Am Abend läßt man den Polenta 1/2 Stunde in heißem Wasserbad gut durchdünsten. Auf heißer Schüssel ausgelegt, in der Mitte durchschnitten, werden gebackte, erhitzte Gulaschreste eingefüllt, der Oberteil des Polenta wieder daraufgelegt, mit heißem Gulaschsaft übergossen und, mit geriebenem Parmesan überstreut, aufgetragen.

h. **Mohntorte.** Von 12 Delagramm Butter, 15 Delagramm Mehl, 1 Ei, 1 Eßlöffel Zucker wird ein glatter Teig gemacht und 1 Stunde rasten gelassen. In den festgeschlagenen Schnee von 2 Eßlöffel rührt man 7 dly Staubzucker, 7 dly geriebenen Mohr, 1/2 Eidotter, etwas Rum. Der halbe Teig wird zum Auslegen der Tortenform für Boden und Rand verwendet, die Fülle darauf gegeben, welche mit dem restlichen Teig gitterartig überlegt wird. Die Torte wird mit dem halben Dotter bestrichen, circa 45 Minuten bei Mittelhitze gebacken, heiß mit Rumessigsprit und angezuckert.

Rätsel-Ecke

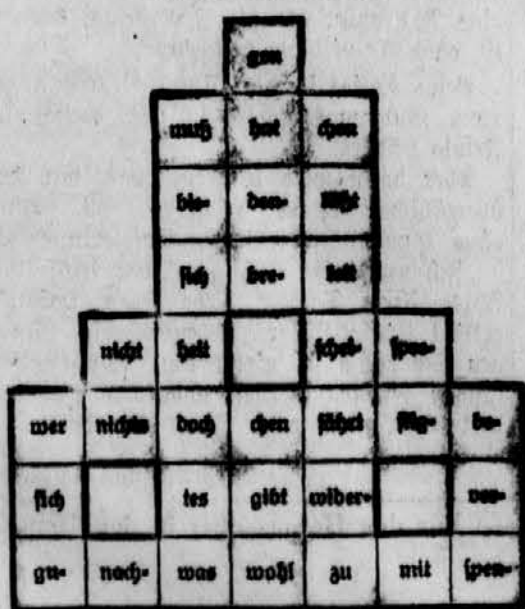
Kreuzworträtsel

Von links nach rechts: 3. sengebe Stye, 6. Speisewürge, 8. Blume, 12. große Anzahl, 15. deutsches Nachschlagewerk, 17. Warnungsruf, 18. seemannischer Begriff, 19. hinweisendes Fürwort, 20. Anspornung, 22. Stadt in Brasilien (Kurzform), 23. Vorsteher einer Fakultät, 25. Falz. (Ch gilt als ein Buchstabe).



Von oben nach unten: 1. seemannischer Begriff, 2. Baldgott, 3. Gemütsstimmung, 4. Badmasse, 5. Bergwiese, 6. feste Schnur, 7. Bergwerk, 10. geographische Bezeichnung, 11. türkischer Aufseher, 13. Fluß in Ägypten, 14. Hinterbliebene (Mehrzahl), 15. Gewicht für Gold und Diamanten, 16. weiblicher Vorname, 21. geheimnisvolle Ausstrahlung des Körpers, 22. Unterweisung, 24. Kind.

Rätselsprung



Ertappt.

Ein Herr sieht seinen Chauffeur mit einer fremden Person in seinem Wagen fahren, welche er vor der verabredeten Stelle absetzt. Der Herr beobachtete es durch ein gegenüberliegendes Schaufenster, also konnte der Chauffeur nicht ahnen, daß er gesehen worden war. Er leugnete auch alles ab, als sein Herr ihm Vorhaltungen machte. — Wie konnte ihm die unerlaubte Tat nun sofort bewiesen werden?

Zusammenhang.

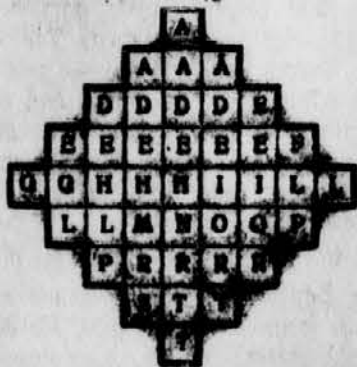
„Eins“ dient auf jedem Tafeltisch als Eßgerät für Fleisch und Fisch, „Zwei“ ist ein kirchliches Moment; Das „Dritte“ einen Vogel nennt.

Verdrehungsaufgabe

1. Jnder + sand = männlicher Vorname
2. Maus + Dorne = Dorn von Schubert
3. Reid + Fran = Menschenrasse
4. Stall + Ratte = Reithahn
5. Berr + Zeus = Hüter der Unterwelt
6. Eger + Rist = Teil der Orgel
7. Jfel + lfa = Art des Wintersports
8. Kai + Rune = osteuropäischer Rätestaat
9. Rot + Elfe = moderne Erfindung
10. Theben + Riege = Unterwürfigkeit
11. Roggen + eben = Naturerscheinung

Je zwei Wörter, miteinander verdrehen, ergeben ein Wort von gegebener Bedeutung. Die Anfangsbuchstaben der zu bildenden Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines beliebigen niederdeutschen Dichters.

Diamantaufgabe



Aus den Buchstaben der Figur bilde man in den wagrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung? 1. Mitlaut, 2. männlicher Vorname, 3. Blütenstand, 4. Bierpflanze, 5. moderne Erfindung, 6. Kopfschmerz, 7. Metallfaden, 8. bekanntes Bad in Belgien, 9. Mithaut. — Bei richtiger Lösung sind die sich kreuzenden Mittellinien gleichlautend.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Silberrätsel

1. Segelschiff, 2. Stuhl, 3. Laland, 4. Alter, 5. Norden, 6. Gießen, 7. Etui, 8. Elfe, 9. Junung, 10. Kehrung, 11. Reige, 12. An-

Einfahrträfel

Adem	Sturm
Band	Reite
Haus	Stube
Heim	Rain
Ober	Tal
Beckel	Schein
Rhein	Kisch
Ehren	Rann
Sommer	Kalter
Wein	Hütte
Bahn	Hund
Garten	Schale
See	Neg
Speise	Leben
Finger	Bahn

Zwischen je zwei Wörter setze man ein drittes Wort, welches dem ersten als Nach-, dem zweiten als Vorstufe dienen kann und jedesmal ein neues Wort ergibt. Die Anfangsbuchstaben der einzufüllenden Wörter, von oben nach unten gelesen, bezeichnen einen beliebigen deutschen Schriftsteller.

nemarie, 13. Rhabarber, 14. Rumpfer, 15. Eitlich, 16. Cholera, 17. Wiege, 18. Erato, 19. Jthaka, 20. Golen. — „Solange ein Narr schweigt, hält man ihn für klug.“

Babenrätsel

1. Mond, 2. Atem, 3. Elen, 4. Doase, 5. Turm, 6. Lama, 7. Note, 8. Saar, 9. Saum, 10. Stat, 11. Aber, 12. Anis, 13. Auf, 14. Auf, 15. Audi, 16. Ganz, 17. Uus, 18. Urft, 19. Amor, 20. Sieg, 21. Gebu, 22. Nero, 23. Amme, 24. Weiß.

Kreuzworträtsel

Von links nach rechts: 1. Zell, 3. Leid, 6. Ortkler, 9. Gas, 11. Zoo, 13. Orte, 17. Allenstein, 18. Leuchtbirne, 20. Flut, 24. die, 24. Vog, 26. Träne, 27. Raab, 28. Moor.

Von oben nach unten: 1. Tag, 2. Boos, 4. Erz, 5. Diogenes, 7. Tarantella, 7. Sotosblume, 10. Ar, 12. ob, 14. Kalender, 15. Blut, 16. Kern, 19. Ni, 21. Po, 22. der, 23. Eta, 24. Leo 25. Ger.

Problem

Laß das Winkeln, Ringen, Laufen — Nach entfernten, dunklen Zielen: — Brot ist auch daheim zu kaufen, — Zahl es nur mit Schweiß und Schwielen!

Besuchstortenrätsel

Reichenhall.

Gänseleberpastete auf dem Mount Everest

Sorgsame Verpflegungs-Vorbereitungen der englischen Himalaya-Expedition / Die Bergsteiger leiden an Appetitlosigkeit

Mr. Hugh R. L. D. G. e., der Führer der englischen Expedition, die Mitte März zur endgültigen Bestimmung des 8840 Meter hohen Gipfels des Mount Everest aufbrechen will, richtet gegenwärtig seine größte Sorge auf die wichtige Vorbereitung einer sachgemäßen Ernährung der Expeditionsteilnehmer. Es handelt sich darum, Nahrungsmittel auszuwählen, die auch wirklich geeignet sind, die körperlichen Kräfte der Menschen in solchen Höhen zu erhalten. Dies ist nicht leicht, da in der Hauptkammer Konserve benutzt werden müssen. In der dünnen Luft, wie sie in Höhen über 8000 Meter herrscht, ist der Appetit gering, und man wird leicht dazu verführt, namentlich da das Menü ja wohl oder übel nur beschränkte Auswahlmöglichkeiten bietet, wenig zu essen. Deshalb mußte genau studiert werden, welche Diät für die Expeditionsteilnehmer empfehlenswert ist, damit ihre Kräfte erhalten werden, ohne daß der Verdauungsapparat überanstrengt wird.

Süßigkeiten sehr wichtig.

Der für die Ernährungsfragen Verantwortliche, Mr. Eric Shipton, hat sich dieser Tage ausführlich über die gestellten Probleme gekümmert. „Bevor wir im Jahre 1933 zur Besteigung des Mount Everest aufbrachen, hat eine sehr bekannte wissenschaftliche Autorität auf dem Ernährungsgebiet für uns eine geeignete Speisefolge ausgearbeitet. Sie hat uns gesagt, wieviel Protein und wieviel Kalorien notwendig wären, um unter den besonderen Umständen der Expedition Gesundheit und Körperkraft zu erhalten, aber wir fanden nachher in der Praxis heraus, daß wir kaum die Hälfte der vorgeschriebenen Menge essen konnten. Wenn wir es uns gewaltsam hätten zugehen lassen, so wären wir einfach krank geworden. Das war jedenfalls unsere Erfahrung.“

Es ist eine Eigentümlichkeit des Lebens in großen Höhen, daß man ein steigendes Bedürfnis nach Süßigkeiten hat. Gersten-

jude ist sehr beliebt und hat obendrein den Vorteil, daß er Glucose enthält, die nicht nur nahrhaft, sondern vom Körper auch leicht aufgenommen wird. Deshalb sind Gerstenzucker und alle möglichen Arten gebackener Süßigkeiten ein notwendiger Bestandteil der Ernährungsration.

Hochdruckgefäße für die Zubereitung.

Die erforderlichen Vitamine werden auf verschiedene Weise dem Körper gesichert. Für Vitamine A und D wird Hagebuttenöl genommen, B ist in Hefepillen enthalten, und C, außerordentlich wichtig wegen seiner dem Skorbut entgegenwirkenden Eigenschaften, wird durch hochkonzentrierten Zitronensaft dargestellt, von dem die Expedition ungefähr 20 Liter mitnehmen wird. Um nicht auf Konserven angewiesen zu sein, legt die Expedition Wert darauf, auch Fleisch, Reis, Binsen, Butter, Bohnen und getrocknetes Gemüse zur Verfügung zu haben. All diese Nahrungsmittel müssen unter hohem Druck in besonders dafür hergerichteten Behältern gelagert werden. „Durch die Benutzung solcher Hochdruckgefäße“, meint der Engländer, „hoffen wir in jeder Hinsicht, eine der größten Schwierigkeiten zu beseitigen, der wir uns sonst an den Abhängen des Mount Everest gegenübersehen würden. Infolge der großen Höhe löst Wasser schon, wenn es erst lauwarm ist. Eier werden ebenfalls zu unserer Nahrung gehören, und dank der Großmächtigkeit einer englischen Firma wird die Expedition in der Lage sein, 3500 Eier mitzunehmen, die durch ein neues Verfahren frisch gehalten werden.“

Die Konserven werden so ausgewählt, daß soviel Nährwert geboten wird, wie eben möglich ist, um dem Gaumen den nötigen Anreiz zu bieten. Wir werden also Bunde, Schinken, Konservenmilch mitnehmen, und wenn wir uns einen besonderen Luxus leisten wollen, dann werden wir Kaviar und Gänseleberpastete haben.“

Penicillin und Salm für die Eingeborenen.

Die eingeborenen Träger, die die Expedition begleiten, werden ihre gewohnte Nahrung mit sich führen. Sie schätzen besonders Penicillin, aber ihre Hauptnahrung bildet gewöhnlich Mehl, das sie Salm nennen und das sie in Säcken mit sich führen. Sie trinken einen besonderen tibetischen Tee, der in Ziegelform gepreßt ist. Davon brechen sie jeweils Stücke ab und brühen ihn auf. Sie wärmen ihn mit Salm und ranziger Butter. „In großen Höhen schätze ich selbst diesen Tee“, erklärte Mr. Shipton. Die Leute sind der Ansicht, daß er sehr nahrhaft ist und sich davor bewahrt, allzu leicht zu erkranken.“

Was die Ausrüstung der Expedition sonst anbelangt, so ist Hauptgeschäftspunkt, gleichviel ob man in die Arktis reist oder auf den Himalaya steigt, Einfachheit. Auf jede Art Ausschweifung muß man verzichten. All diese als besonders raffiniert ausgedachten Kniffe haben die Eigentümlichkeit, daß sie im kritischen Moment bestimmt nicht funktionieren, und dann ist man erledigt. Die Schlafkissen, die die Expedition benutzen wird, bieten eine Verbesserung gegenüber den im Jahre 1933 benutzten. Sie haben eine doppelte Decke von Eiderdaunen, und das Absteppen der Decken ist so vorgelesen, daß die Daunen sich nicht verschieben und Teile des Körpers der Kiste preisgegeben können. Sehr feste Zelte werden mitgenommen werden, festere als bei der ersten Expedition, und im übrigen solche, die ganz einfach aufzustellen und zusammenzulegen sind.

Zahnziehen im australischen Busch

Der Anthropologe B. Thrope hielt kürzlich einen interessanten Vortrag vor der Australischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft in Sydney. Er sprach dabei über seltsame Sitten und Gebräuche bei den Eingeborenen Inneraustralien und kam u. a. auf die seltsame Methode des Zahnziehens bei einem dieser Stämme zu sprechen. Dabei spielt nämlich die Schwiegermutter eine sehr bedeutende Rolle. Die Zahnbehandlung geht so vor sich, daß zunächst der zahnwehkrante Mann mit beiden Füßen fest in die Erde gegraben wird. Mehrere Mitglieder des Stammes halten den Patienten dann fest, während der erfahrene Mediziner zur Operation schreitet. Er versucht zunächst, die Schmerzen mit ein paar sanften Steinaxtschlägen zu vertreiben, wobei es allerdings nicht ganz ohne Blutverlust abgeht. Während der merkwürdigen Prozedur singen die Männer des Stammes kultische Gesänge, und das Blut wird mit nassem Ton gestrichen. Endlich wird dann der Zahn gezogen, und dieser muß dann von der Schwiegermutter des Patienten verschluckt werden, wenn die Operation erfolgreich und der Patient für dauernd von seinen Schmerzen befreit sein soll. Dieser seltsame Glaube hat sich bis heute bei den Eingeborenen Inneraustralien erhalten.

Fördert die Arbeitslust für Intelligenzberufe!

Verschiedenes Seefische heute abend, große Auswahl, im Burgheller. 682	Hilfskollektoren (Zuträgerin) wird für Karlovac gesucht. Anzufragen im Burgheller. 683	Funde - Verluste Hündin (Dachs-Brack) verlaufen. Abzugeben gegen Bezahlung Student, Makarjeva ulica 12. 687
--	---	---

Offene Stellen
 Modistin, mit mehrjähriger Praxis in Maribor, eingeübt und gewandt im Kundenverkehr, wird Selbstständigkeit geboten. Zuschriften unter „Samostojnost“ an die Verw. 680

Gedenket
 bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Roman von Lola Stein

43

Schicksal zwischen dir und mir

Sie blickt zu dem Fenster im zweiten Stock empor, diesem ewig geschlossenen Fenster, hinter dem ... Nein, sie will es nicht mehr denken. — Die Zeit bis halb sieben wird doch sehr lang sein. Sie ist zu unruhig, um zu lesen oder sich sonst abzulenken.

„Selbe oder die Eltern?“ überlegt sie. Die übliche Zeit, um zu Helge zu gehen, ist lange verstrichen. Vielleicht ist er schon fort? Sie hat ja ihr Kommen nicht versprochen, und er hat nicht darum gebeten.

Sie macht sich langsam und unlustig fertig: „Ich gehe zu meinen Eltern“, sagt sie zu Frieda, als sie ihr Dado übergibt. „Bestellen Sie es bitte meinen Mann, wenn er noch einmal anrufen sollte.“ Es ist besser, als ewig zu behaupten, ich gehe in die Stadt.

Gudrun hat Sehnsucht nach des Vaters liebem, guttem Gesicht und ist enttäuscht, ihn nicht dabeiheim angreifen. Er ist eilig zu einem Patienten gerufen worden, erzählt die Mutter, und er wird kaum vor Beginn der Sprechstunde zurück sein.

Frau Sophie sitzt am Schreibtisch und stellt Rechnungen aus. Sie mustert Gudruns neues Frühlingskomplet. „Sehr hübsch, mein Kind, sehr schick und elegant. Dein Mann bewundert dich unendlich. Aber trotzdem solltest du deine Eltern nicht so völlig vergessen.“

„Das tue ich doch gar nicht, Mama.“ „Du bist sehr lange nicht bei uns gewesen, Gudrun. Ich kann ja verstehen, daß es bei dir zu Hause mit deinen Freundinnen, oder wenn du mit Arnulf ausgeht, amüsant ist als bei uns alten Leuten. Aber nett finde ich es nicht von dir, daß du dich so rar machst.“

„Wenn du wüßtest, wie ungerecht du bist“, denkt Gudrun müde. Es hat keinen Zweck, sich zu verteidigen, Frau Sophie ist von einer vorgefaßten Meinung nicht abzubringen, das weiß sie aus Erfahrung.

„Übrigens ist es schön, daß du heute da bist“, erklärt die Mutter veröhnlicher. „Willst du den Kaffeetisch decken, Gudrun, und die Bridge-ische richten? Zwei Parteien. Dann brauche ich mich nicht damit aufzuhalten und kann hier weiter arbeiten. Das Mädchen hat sowieso übergenug zu tun.“

„Ach, du hast keine Bridge bei dir, Mama“, flüstert Gudrun enttäuscht.

„Du mußt doch wissen, daß ich immer am Mittwoch meinen Bridge-Tag habe, Gudrun.“ Sie lebt jetzt so außerhalb jeder Zeit und jeder Vorstellung der Alltäglichkeit, daß sie es völlig vergessen hat.

„Es ist auch sehr nett, wenn du dich meinen Klubschwestern einmal zeigst und hier bleibst, wenigstens solange wie wir Kaffee trinken. Alle fragen immer nach dir, sind neugierig, dich wiederzusehen. Die andern jungen Frauen und Mädchen zeigen sich nicht so selten. Ich freue mich, daß du endlich heute hier bist. Sonst hast du immer die bequeme Ausrede, daß ihr nachmittags eßt, aber heute hast du selbst gesagt, daß Arnulf später kommt.“

„Wo ist Gerda denn eigentlich, Mama?“ „Der Schlingel hat sich gedrückt wie gewöhnlich, wenn es Arbeit gibt, die sie nicht mag. Sie interessiert sich ebensowenig für meinen Bridgenachmittag und für meine Klubschwestern wie du, Gudrun. Darin seid ihr euch sehr einig. Sie ist mit ein paar Freundinnen nach Blankensee gefahren.“

Gudrun deckt den Kaffeetisch und denkt dabei an ihre Jungmädchenzeit. Sie macht alles hübsch und zierlich, nimmt die Frühlingsblüten, die sie der Mutter mitgebracht hat, als Schmuck, richtet im Nebenzimmer die Bridge-ische her.

„Wer kommt denn alles?“ will sie wissen, als Frau Sophie später ungerührt zu ihr tritt und ihr Werk prüfend überblickt.

Die Mutter nennt die Namen der befreundeten Damen.

„Arnulf Lüders auch?“ ruft Gudrun erschrocken. „Ich wußte nicht, daß sie zu euch gehört. Ich dachte, nur Besuchswelle sei sie manchmal dabei.“

„Sei Frau Wilhelmi nach Berlin gezogen ist, ist Arnulf Lüders unserm Klub beigetreten. Frau Petermann, ihre Tante, die sie sowieso oft mitbrachte, wünschte es so sehr. Uns fehlte die achte Dame. Und daß sie so viel jünger ist als wir andern, scheint sie nicht zu stören. Sie ist eine vorzügliche Spielerin.“

„Aber kein netter Mensch, Mama.“

„Ich weiß, was du gegen sie hast, Gudrun, und kann deine Abneigung schließlich begreifen. Aber weil sie damals glaubte, mich über Arnulfs Vergangenheit aufklären zu müssen, darum kann ich sie doch unmöglich scheiden. Sie hat es aus Besorgnis, aus gutem Herzen getan.“

„Das ist ein Irrtum, Mama. Sie hat es getan, weil sie Arnulf einer anderen Frau nicht gönnte.“

Die Mutter lächelt nachsichtig. „Denn, was du willst, Gudrun, aber laß mich mich mit dem alten Klatsch und Tratsch zufrieden. Da kommt übrigens Papa.“

Gudrun eilt ihrem Vater entgegen. Sieht noch zwanzig Minuten mit ihm in seinem Ordinationszimmer, bis die Sprechstunde beginnt. Solche intime Plauderei haben Vater und Tochter beinahe niemals mehr.

Die gültigen Augen des Arztes ruhen forschend und liebevoll auf den schönen Zügen seiner Aeltesten.

„Du scheinst ein wenig nervös zu sein, Gudrun. Nun, das sind junge Frauen oft. Als ich neulich bei euch war, machte ich mir schon Sorge um dich. Aber heute siehst du wieder etwas besser aus. Wie schläfst du dich denn?“

„Gut, Papa.“ Sie streichelt seine Hand. „Um mich brauchst du keine Sorge zu haben.“ „Das hoffe ich, Gudrun. Du hast einen vornehm denkenden, guten Mann bekommen.“

„Gegen den du dich damals stelltest.“

„Nicht gegen ihn eigentlich. Nur gegen das, was vorher war. Ich kenne doch deine Sensibilität, Kind. Und fürchte ... Nun, reden wir nicht mehr davon. Alles ist gut ausgefallen. Du bist glücklich, Gudrun, nicht wahr?“

„Ja, ich bin glücklich“, sagt sie und läßt den Vater, um ihm nicht in die Augen sehen zu müssen. Er hat ja recht behalten, nicht sie.

„Nun muß ich mich um meine Patienten kümmern, Kind, und du dich um Mamas Damen.“ „Ich denke, ich sehe dich nachher noch, Gudrun. Vielleicht kann ich dich nach Hause fahren.“

„Kommen Sie an meine Seite, Frau Ubelode“, ruft Arnulf Lüders, nachdem die allgemeine Begrüßung vorüber ist und Gudrun hundert Fragen über ihre Gesundheit, das Befinden ihres Mannes, das Glück ihrer jungen Ehe und Ausruhe über ihr gutes Aussehen und ihr entzückendes Kleid über sich ergehen lassen mußte. „Ich freue mich aufrichtig, Sie endlich einmal bei Ihrer lieben Frau Mutter zu treffen.“

Gudrun kann, ohne ungezogen zu sein, nicht anders, als der Aufforderung Folge leisten. Sie hat in aller Eile noch ein Gedächtnis auslegen müssen, denn eine der Damen hat eine Freundin, die als Hausbesuch bei ihr ist, ohne Anmeldung mitgebracht.

Beim Kaffee ist die Unterhaltung allgemein. Gudrun kümmert sich nicht weiter um Arnulf Lüders.

Aber dann wird beraten, was mit der überflüssigen Dame geschehen soll. Denn ohne Gudrun sind jetzt neun Spielerinnen da.

„Ich unerhalte mich gern eine Welle mit Ihrer Frau Tochter, liebe Frau Doktor“, erklärt Arnulf Lüders liebenswürdig. „Kann Sie ruhig zu spielen an. Wir beiden jungen Frauen werden uns schon die Zeit vertreiben, nicht wahr, Frau Ubelode?“

(Fortsetzung folgt.)